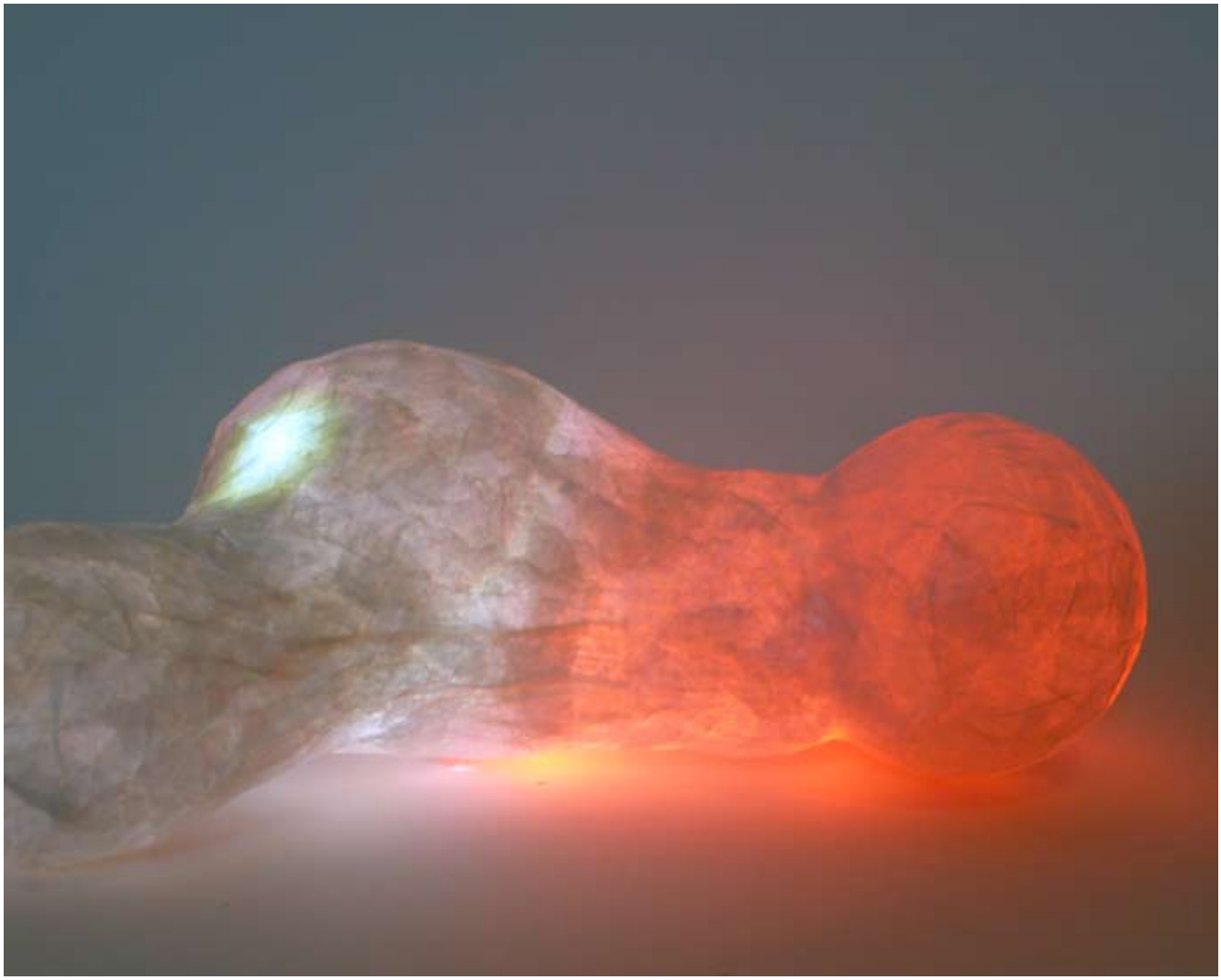
Eumetazoa crepusculum lucere

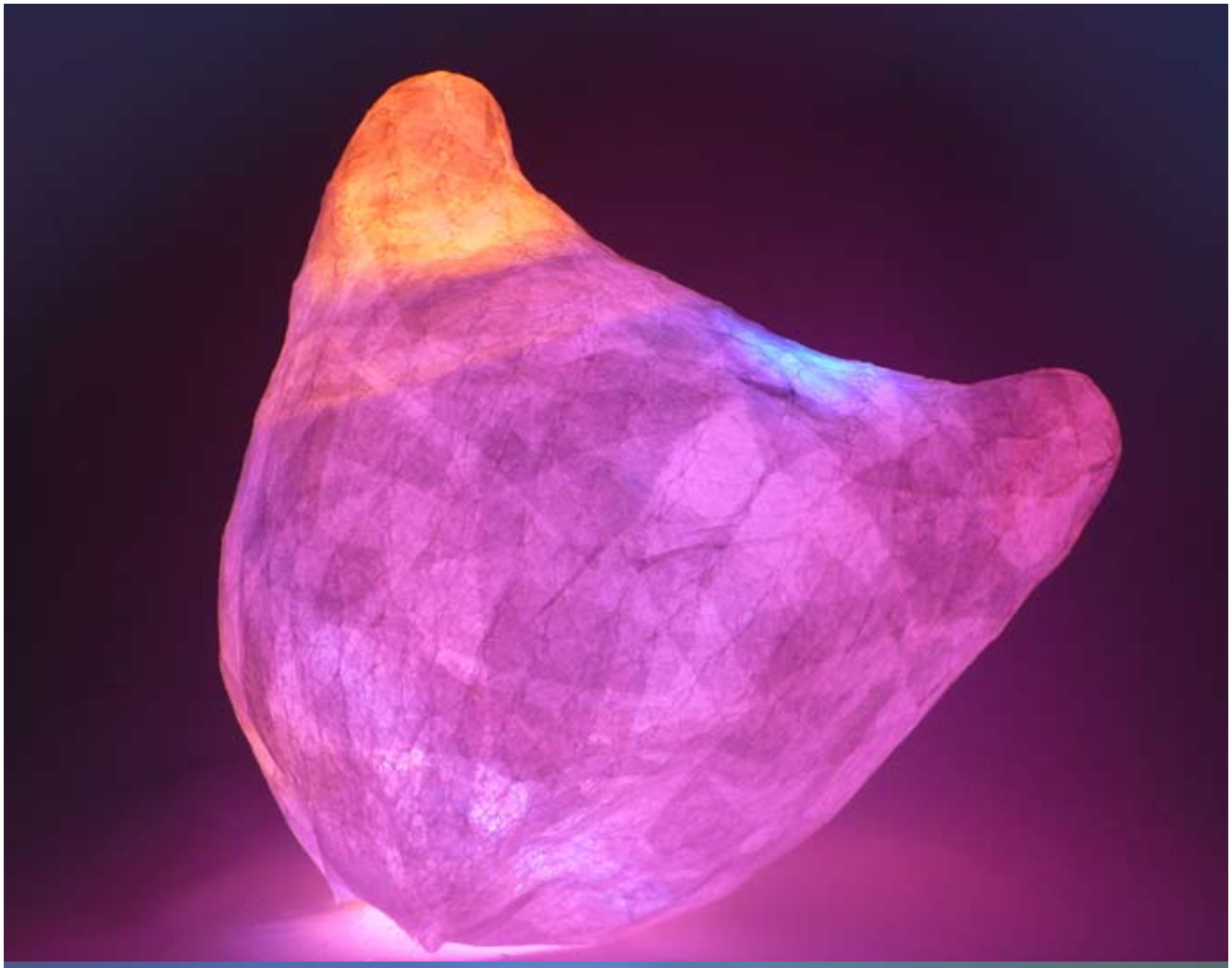
Birgit Rüberg und Julius Schmiedel

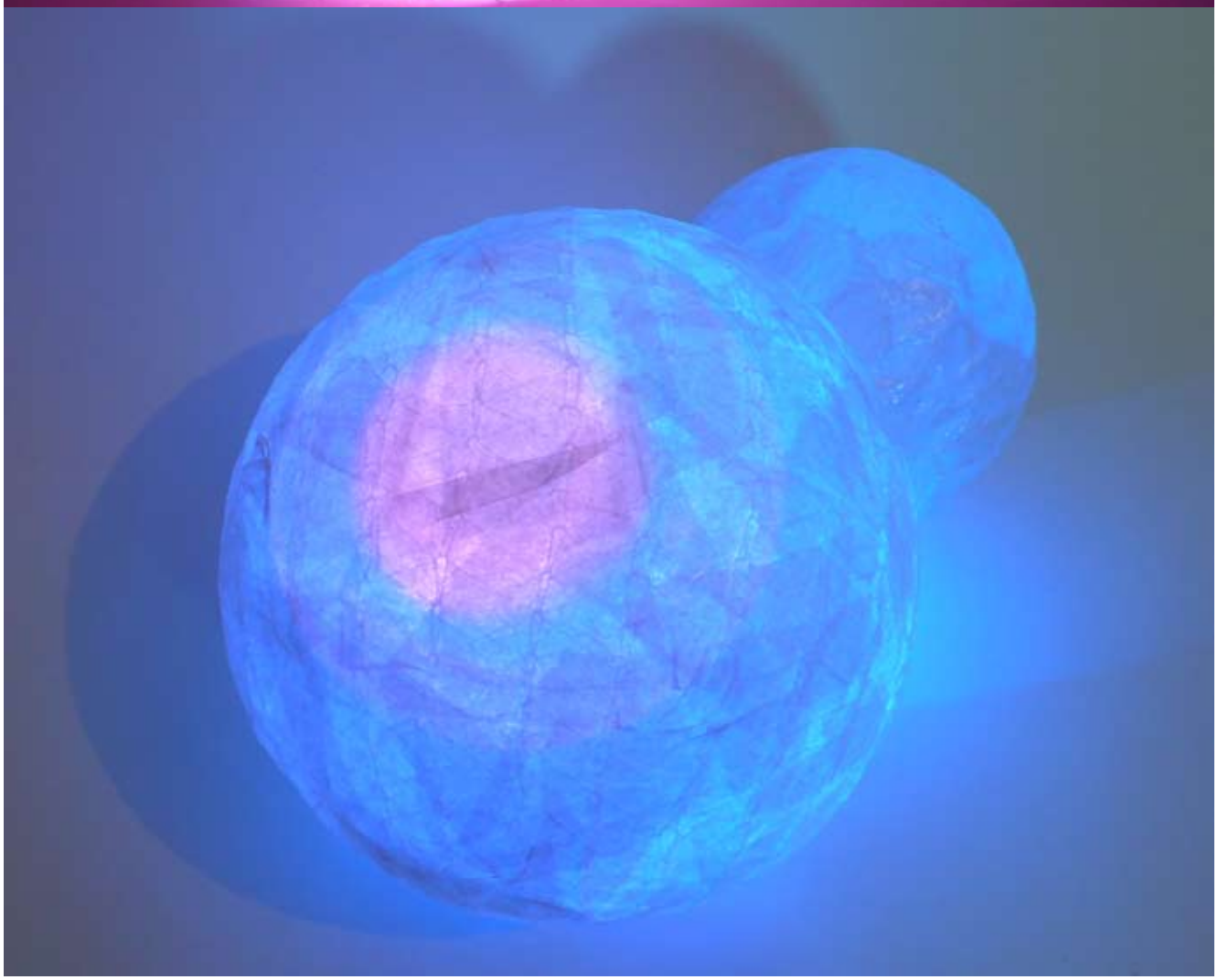
Museum Zündorfer Wehrturm
9. September bis 7. Oktober 2007
Mi und Sa 15.00-18.00 Uhr, So 14.00-18.00 Uhr
Hauptstraße 181, 51143 Köln (Porz)
www.zuendorfer-wehrturm.de

01
Eumetazoa Crepusculum Lucere

„Eumetazoa Crepusculum Lucere“, das sind „leuchtende Gewebetiere aus der Gattung der Chromatozoten“. Hierbei handelt es sich um einen frei erfundenen, aber der Namensgebung der biologischen Gattungen angelehnten Begriff.
In zwei großen Vitrinen des Ausstellungsortes tummeln sich unzählige organische Wesen mit wuchernden, blasigen Formen. Durch ihre semitransparenten Körper leuchten wechselnden Lichtfarben, die den Lebensrhythmus der Tierchen sichtbar machen. Durch ihr Leuchten und den Rhythmus des Lichts erkennt der Betrachter, ob dieses Wesen z.B. gerade schläft, isst oder mit einem anderen Tierchen kommuniziert.
Idee und Konzept haben beide Künstler gemeinsam entwickelt, angeregt von den bislang unbekannten Lebewesen der Tiefsee. Diese Tiere entspringen einem Lebensraum, der uns gleichermaßen fremd wie feindlich vorkommt, es herrscht ein ungeheurer Druck, und, aufgrund der unvorstellbaren Entfernung zur Wasseroberfläche, tiefe Finsternis. Man geht davon aus, dass die Mehrheit der hier lebenden Arten die Fähigkeit besitzen, durch Bioluminiszenz Licht zu erzeugen, oft aus Gründen der Nahrungssuche oder Verteidigung, meist jedoch zur Kommunikation.
Von Birgit Rüberg stammen die fragilen Körperhüllen der Gewebetiere. Größen und Formen variieren und enstprechen verschiedenen Lebensaltern und Untergruppen der Gattungen.
Im Innern der “Eumetazoa” befindet sich ein Microprozessor, gefüttert mit einem Programm von Julius Schmiedel. Jedes “Eumetazoa” hat eine individuelle Persönlichkeit und deswegen auch einen eigenen Lichtrhytmus. Die leuchtenden Gewebetiere verbringen ihre Zeit mit Spielen, Nahrungsaufnahme und Schlaf, bis ihre gesammelten Reserven für die Fortpflanzung ausreichen. Danach beginnen sie erneut ihren ungleichmäßigen Zyklus aus Schlaf, Spiel und Nahrungsaufnahme.



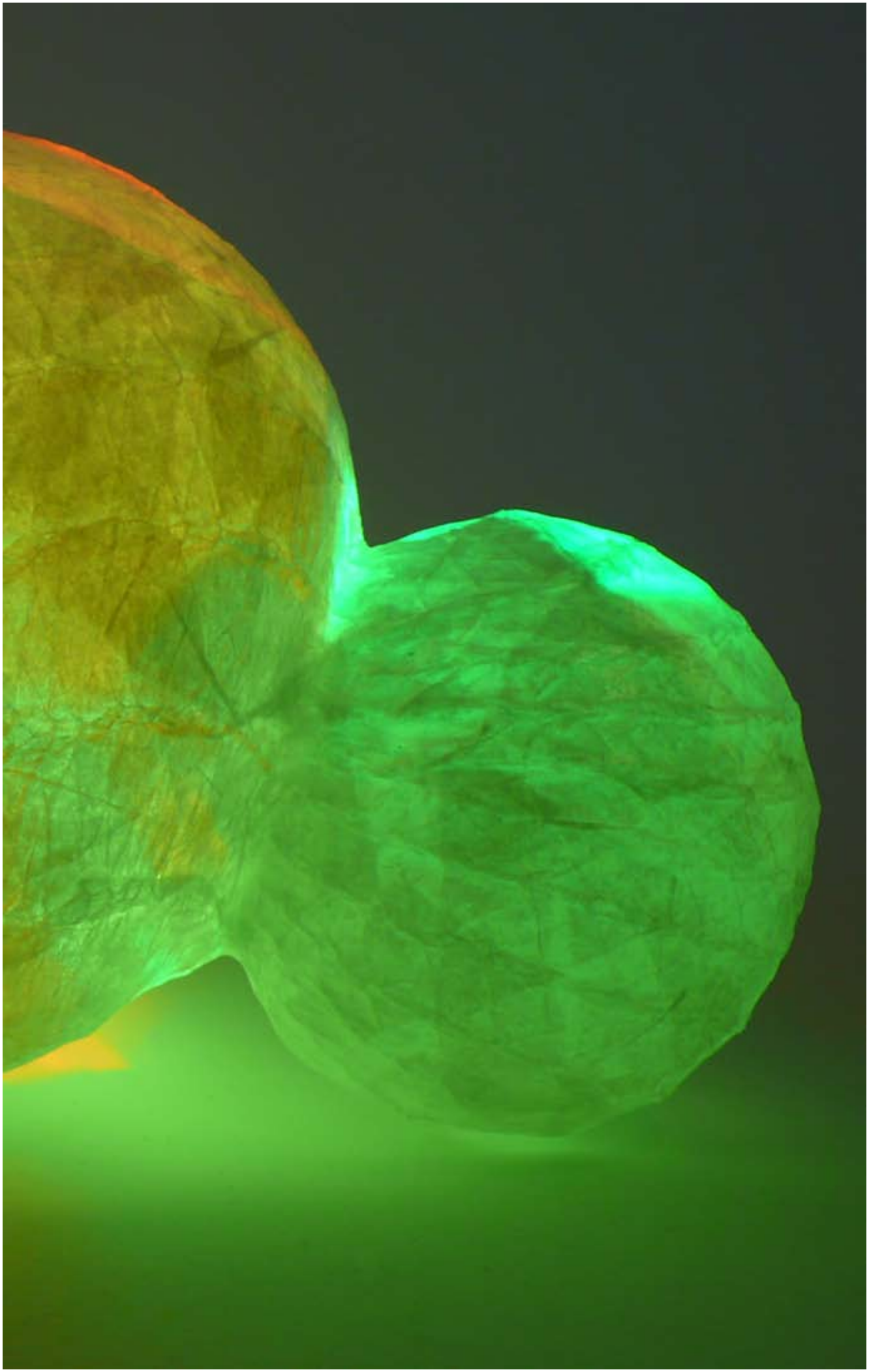


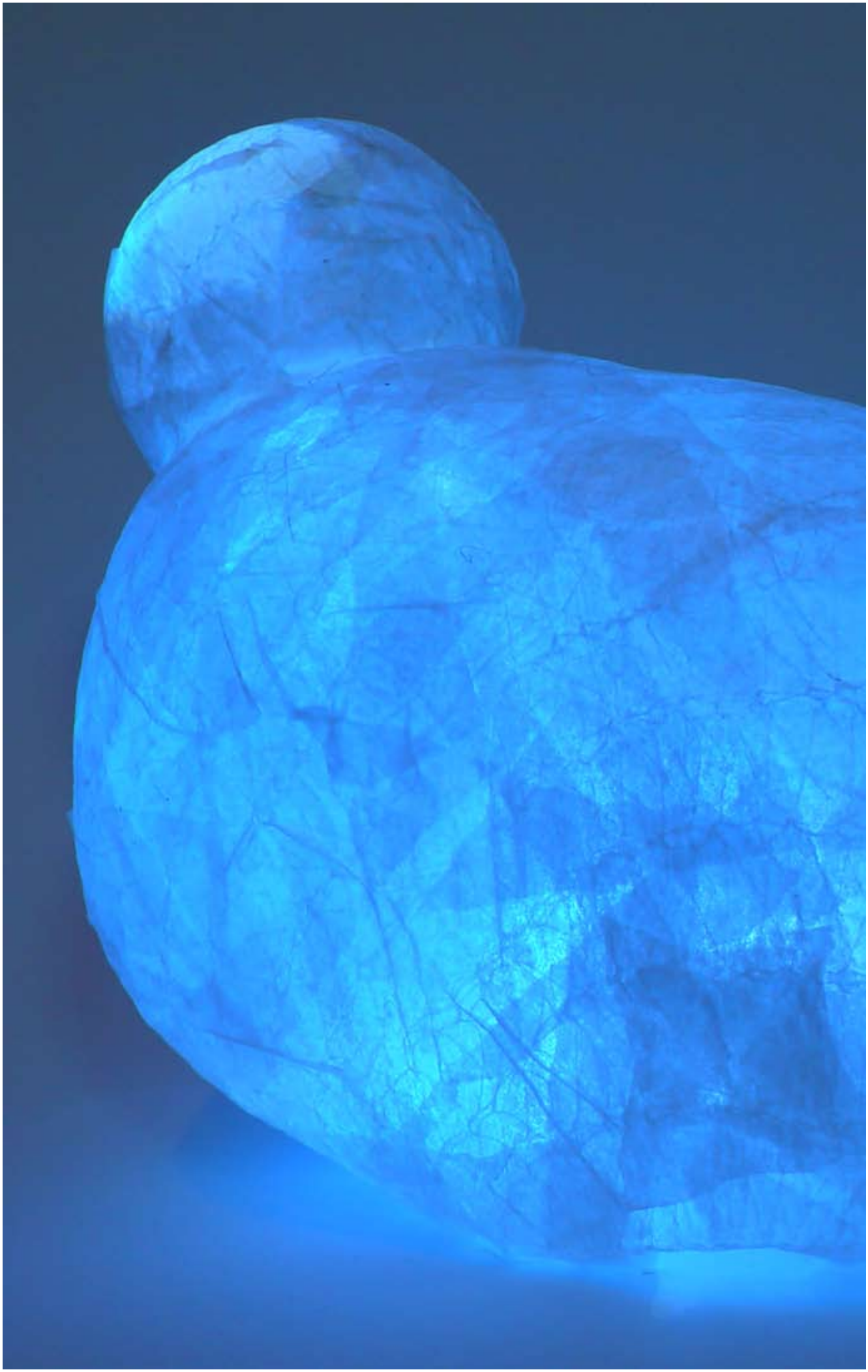


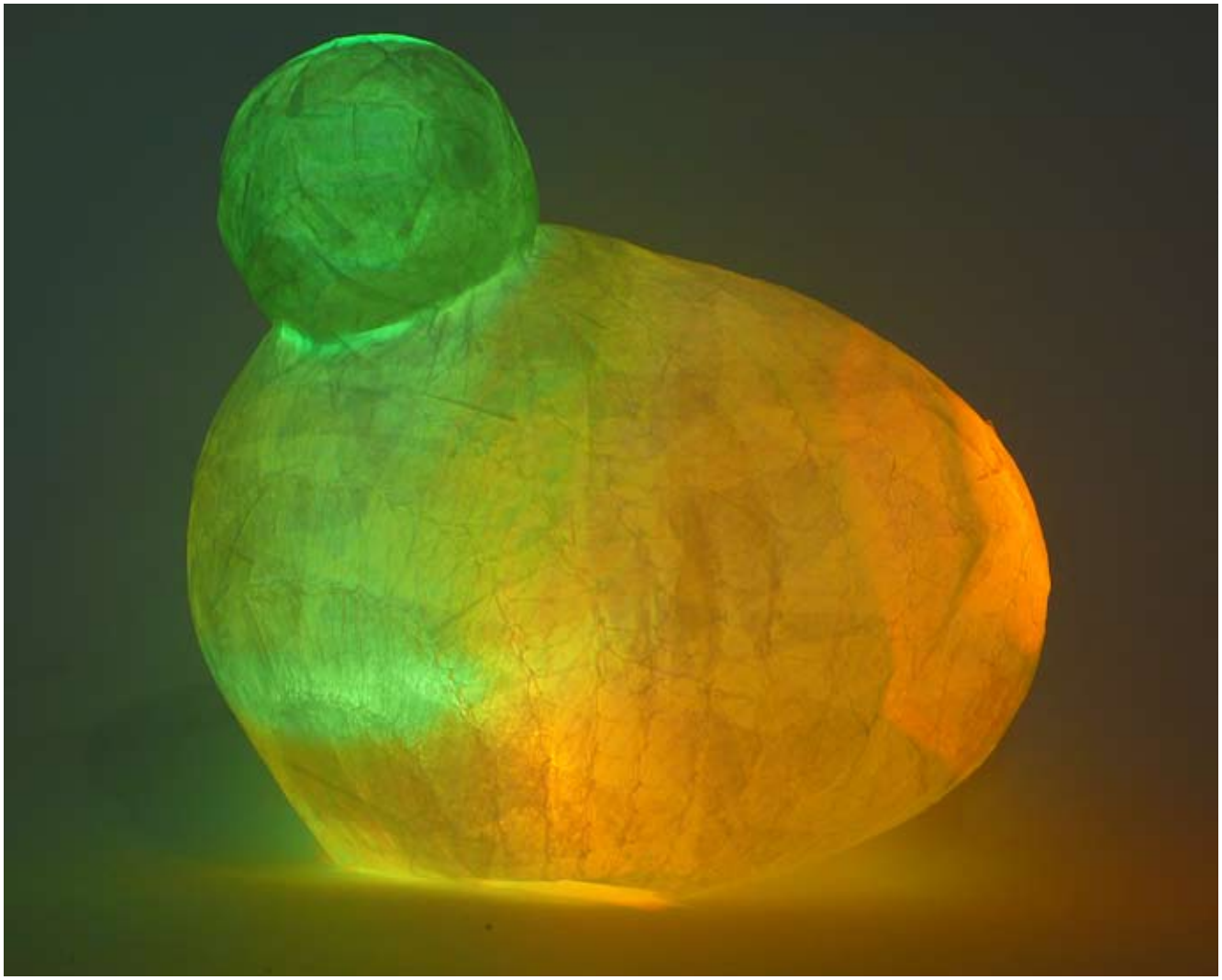
“ Eumetazoa Crepusculum Lucere “

Erste benannte Entdeckung der Lebensform.
In der kleinen Kugel rechts wird die Teilung vorbereitet.

Schlafzustand: Orange und Weiß (Foto unten)
Nahrungsaufnahme: Grün und Orange
Fortpflanzung: Rot und Grün (Foto rechts)
Spielen: Grün und Blau







“ Eumetazoa Crepusculum Globi “

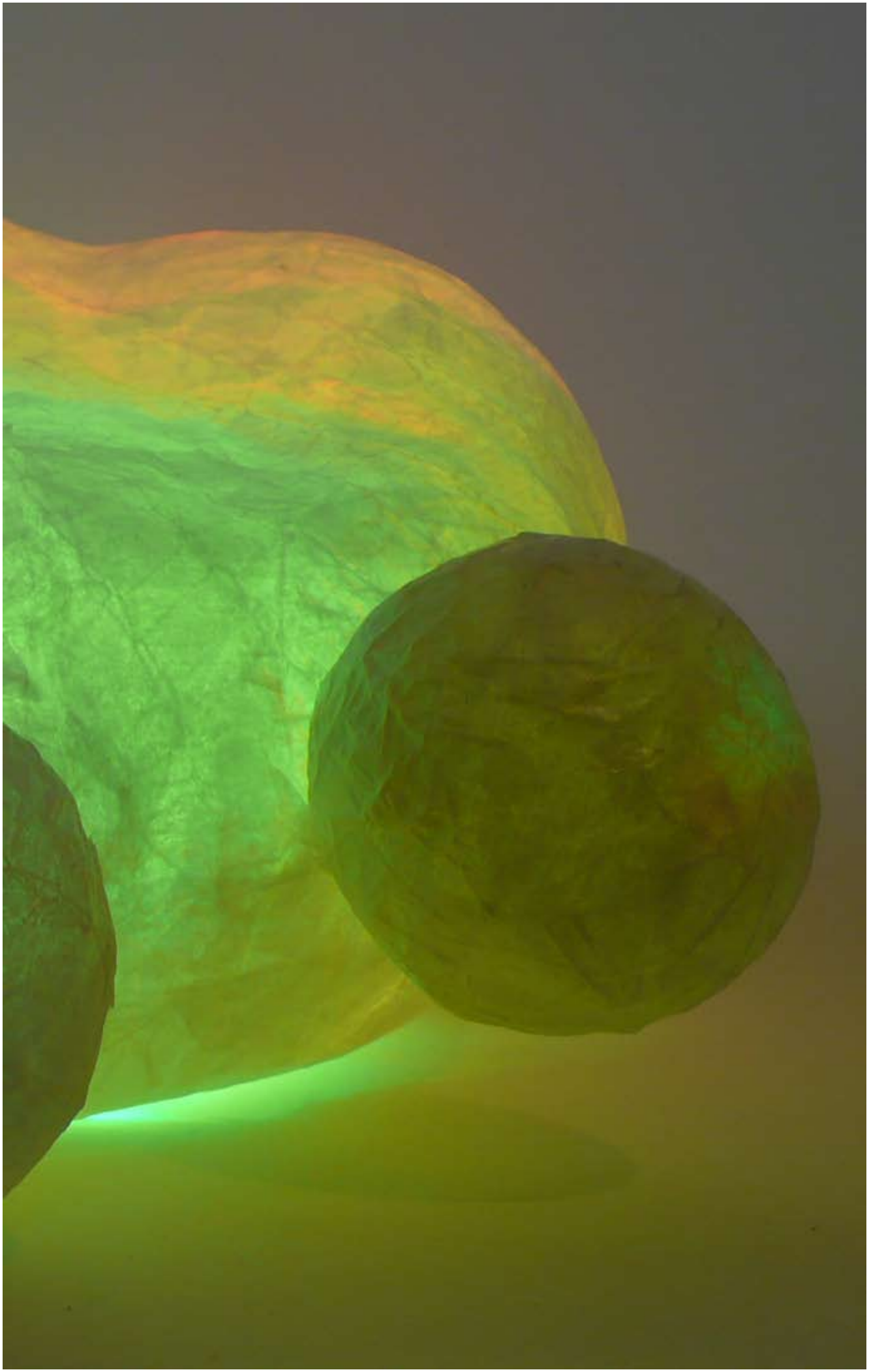
Hervorgegangen aus “ E. C. Lucere “
Nachwuchs aus Schutz vor Fressfeinden an der Oberseite.

Schlafzustand: Grün und Weiß
Nahrungsaufnahme: Blau und Weiß (Foto links)
Fortpflanzung: Rot und Grün
Spielen: Grün und Orange (Foto oben)

“ Eumetazoa Crepusculum Auxilium “

Größer wachsende Art, bringt mehrere Nachkommen gleichzeitig,
aufgrund der langen Nahrungsaufnahme aber kaum im Vorteil.

Schlafzustand: Grün und Orange (Foto rechts)
Nahrungsaufnahme: Blau und Orange
Fortpflanzung: Rot und Grün (Foto oben)
Spielen: Grün und Blau



“ Eumetazoa Crepusculum Firmus “

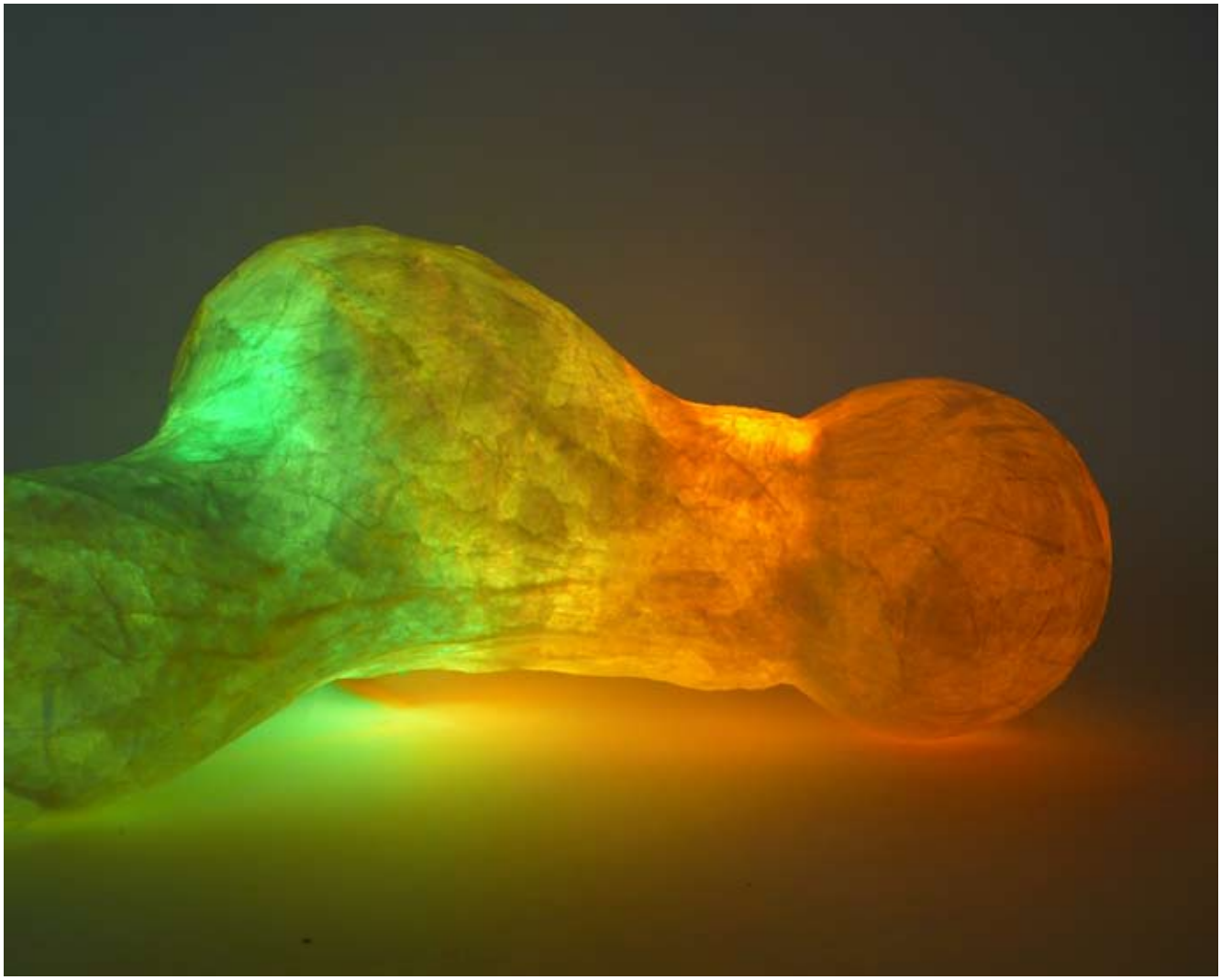
Gepanzerter Nachkomme von “E. C. Globi”.
Bietet besseren Schutz vor Fressfeinden.

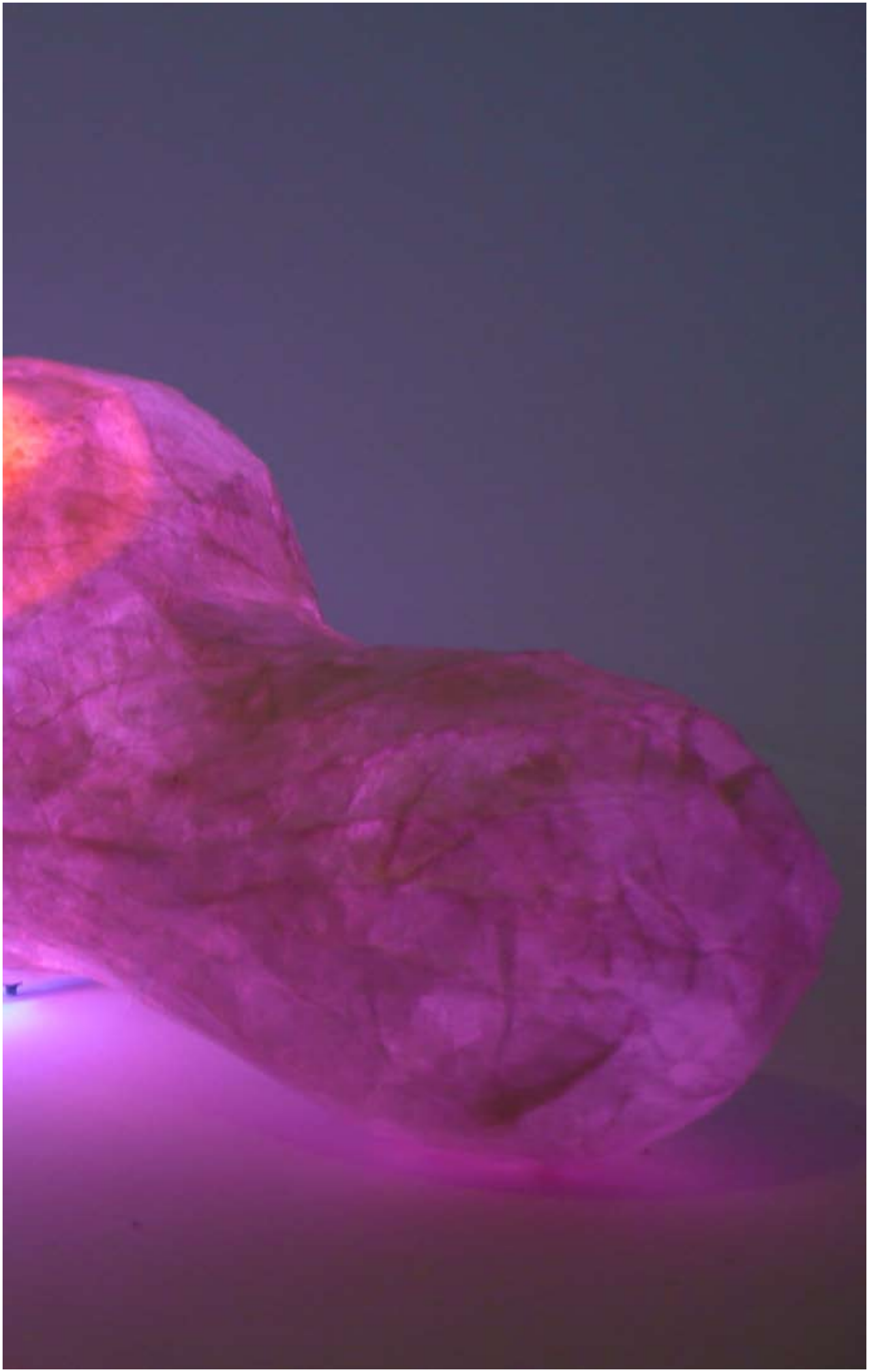
Schlafzustand: Grün und Blau
Nahrungsaufnahme: Blau und Weiß (Foto links)
Fortpflanzung: Rot und Orange (Foto unten)
Spielen: Blau und Weiß

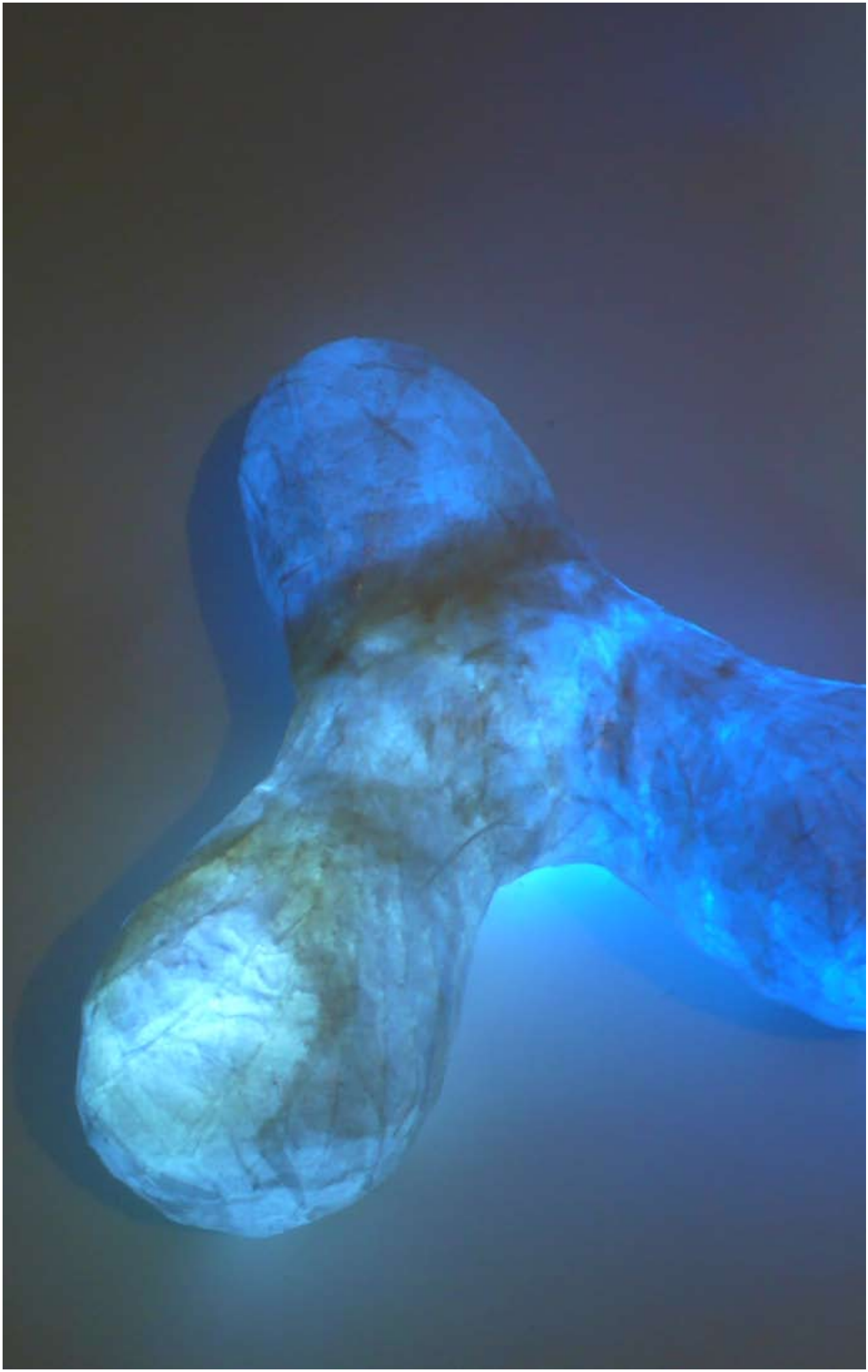
“ Eumetazoa Trigonium Globi “

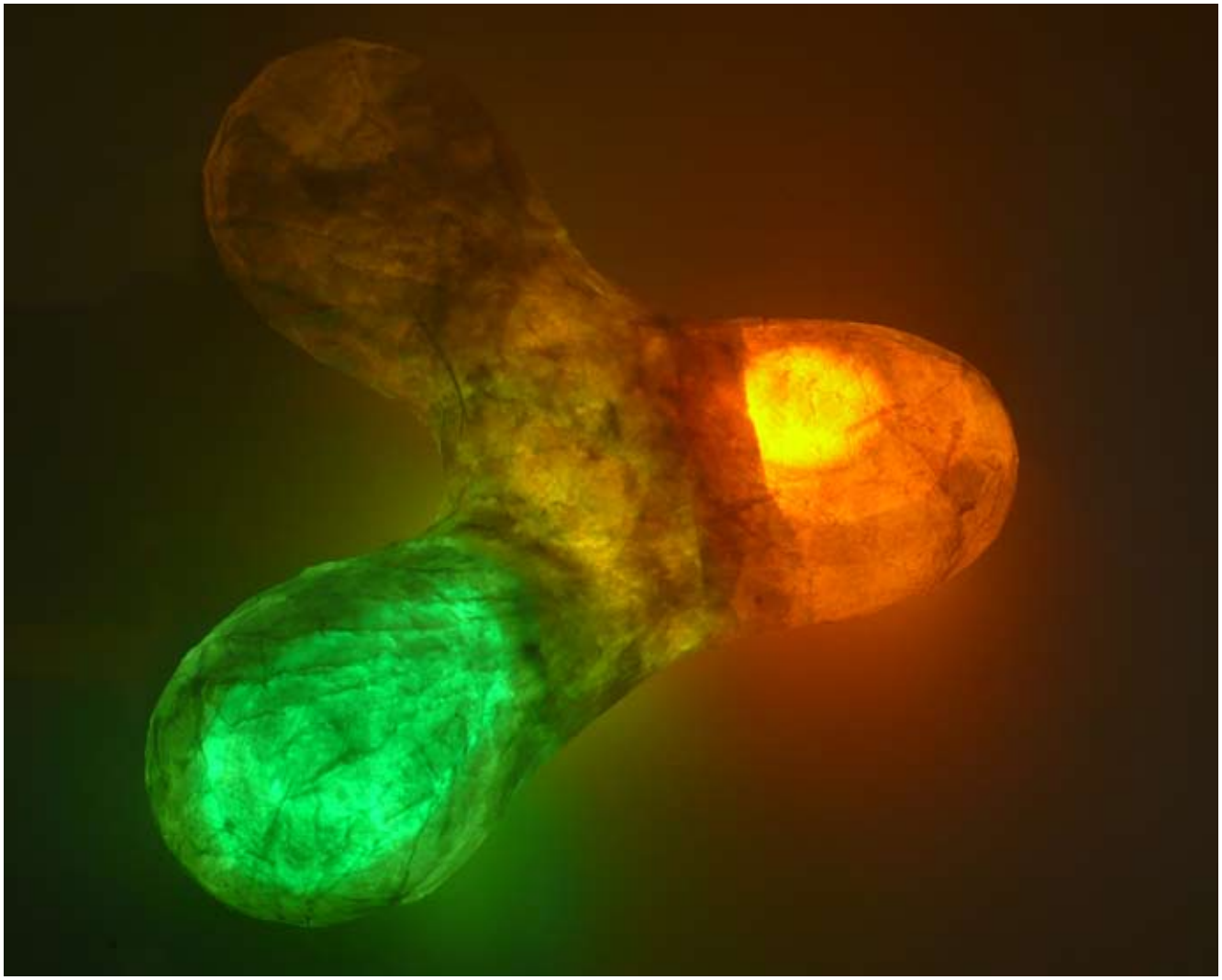
Weiterentwicklung der “E. Crepusculum”.
Aufgliederung in spezialisierte Bereiche.

Schlafzustand: Blau und Weiß
Nahrungsaufnahme: Blau und Orange
Fortpflanzung: Rot und Blau (Foto rechts)
Spielen: Grün und Orange (Foto unten)





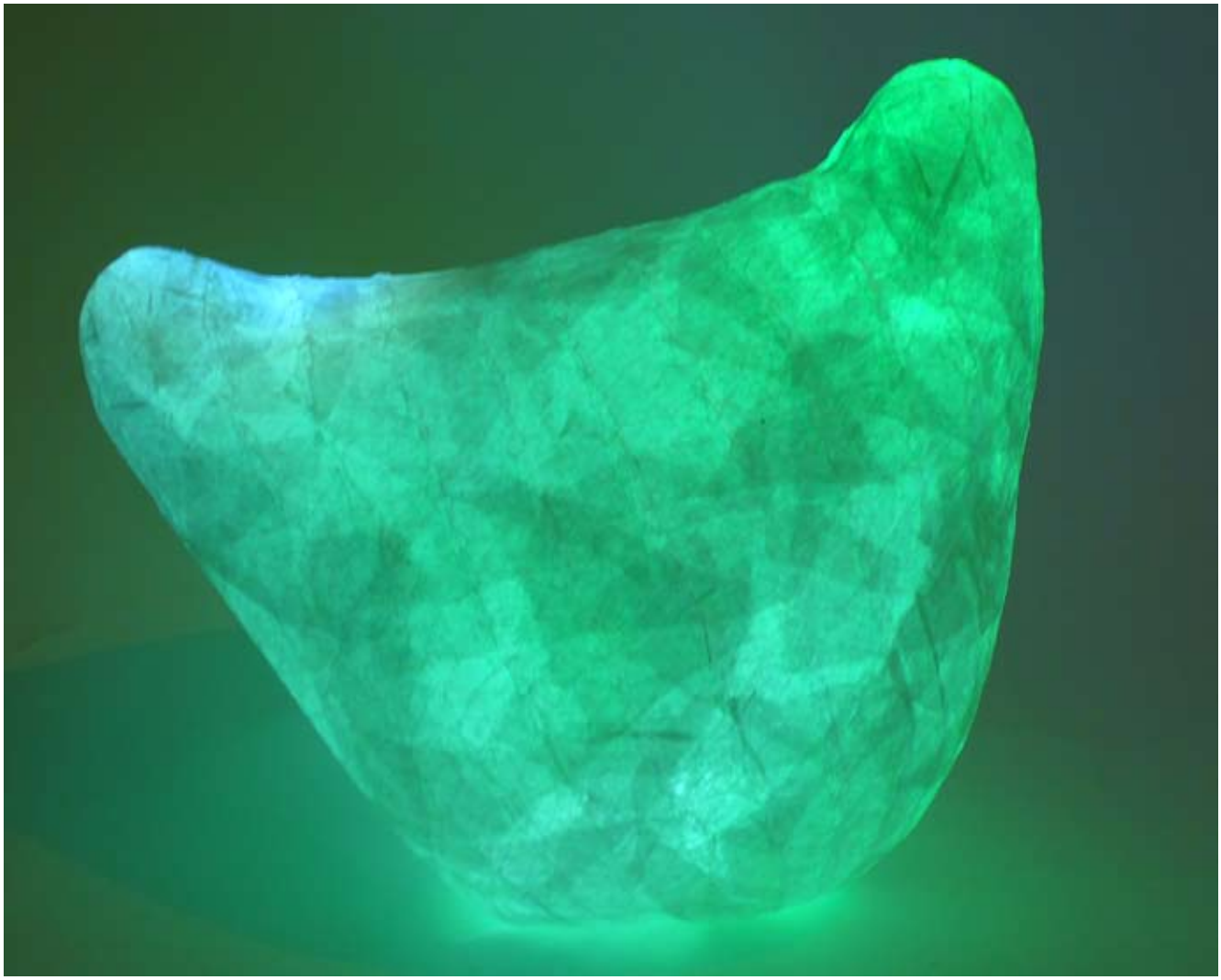




“ Eumetazoa Trigonium Digitus “

Weitereintwicklung von “E. Trigonium”.
Erste Anzeichen von Muskeln erkennbar.

Schlafzustand: Blau und Weiß (Foto links)
Nahrungsaufnahme: Grün und Orange (Foto oben)
Fortpflanzung: Rot und Blau
Spielen: Grün und Orange



“ Eumetazoa Candela Feles “

Völlig überraschend aufgetauchte Mutation.
Zeigt ausgeprägtes Jagdverhalten, schläft wenig.

Schlafzustand: Grün und Weiß (Foto oben)
Nahrungsaufnahme: Grün und Orange
Fortpflanzung: Rot und Grün
Spielen: Blau und Orange

Das Lichtmuster rechts ist bislang ungeklärt.

02
Birgit Rüberg

« Requiem »

80 x 53 cm
Goldfaden auf Batisttaschentuch
2007

Ceci n'est pas l'amour

« Four Letter Word »

82 x 56cm
Mixed Media
2007

DU HAST EIN AUGE AUF MICH GEWORFEN MEINE AUGEN FLIEGEN ZU DIR
Ich mache Dir schöne Augen, bin alles, was Dein Auge begehrt. Wir äugeln und äugeln, wie es kein Auge jemals gesehen
Du bist mein Augapfel, Aber Deine Augen spielen auch woanders!
DA MACHE ICH GROSSE AUGEN! WIEE EIN AUGE ZUDRÜCKEN. ABER MIR GEHEN DIE AUGEN AUF!
ich weine Mir die Augen aus
SEHE DICH JETZT MIT ANDEREN AUGEN! AUGEN AUF UND DURCH...
Bin nochmal mit einem blauen Auge davon gekommen! Aus den Augen, aus dem Sinn .....

DA MACHE ICH GROSSE AUGEN! WIEE EIN AUGE ZUDRÜCKEN. ABER MIR GEHEN DIE AUGEN AUF!

« Heul Doch! »
Serie
28 x 28 cm
Stickzeichnung auf Taschentuch
2003

« Heul Doch! 2 »
Serie
28 x 28 cm
Stickzeichnung auf
Kindertaschentuch
2006

GANYMEDES
SEVTINGREIT

GOETHE FAUST

SHAKESPEARE
KÖNIG LEAR

Ihre Bilze
kann der Koch
keiner wüßte
nahm's doch

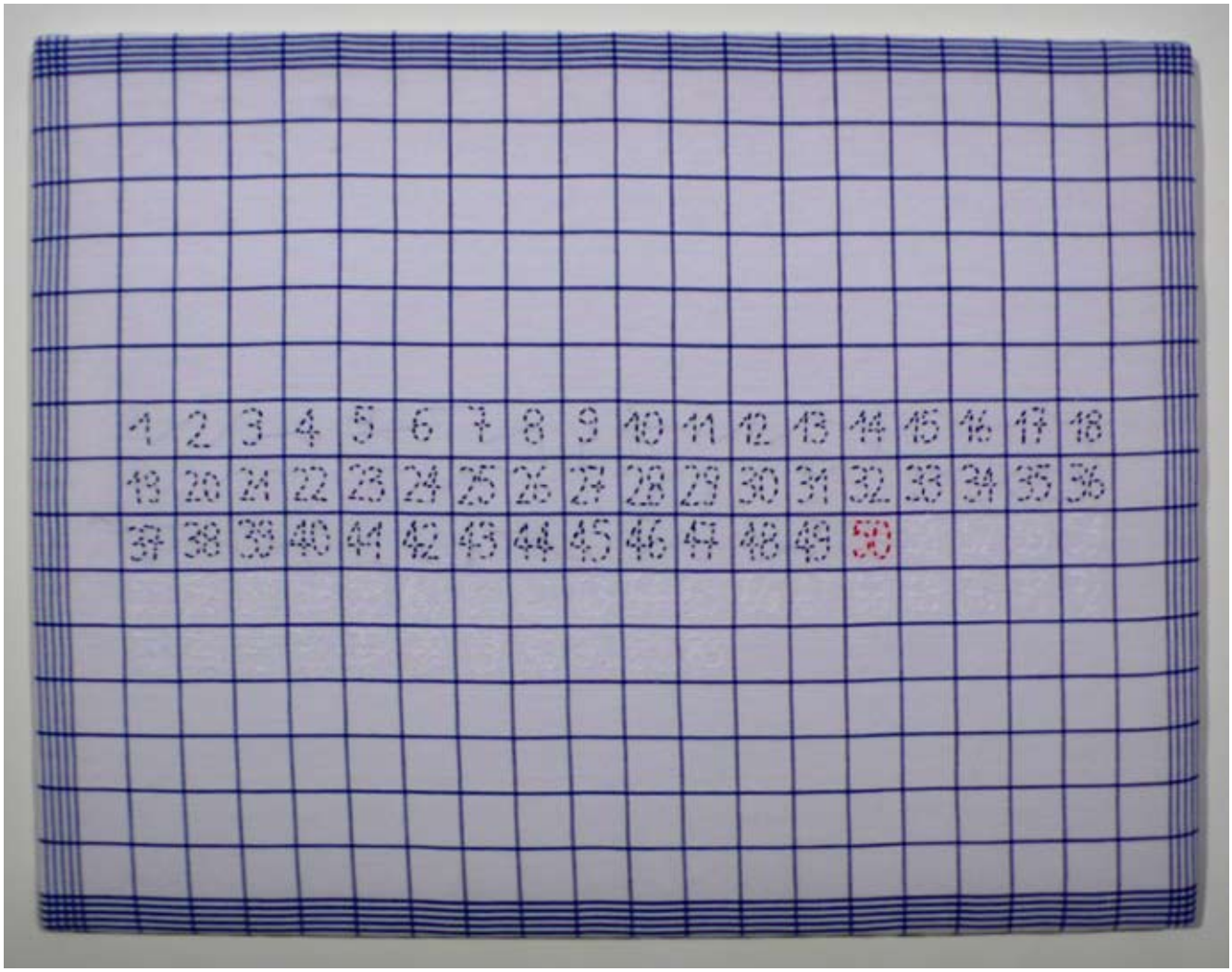
Dein Müssen und
Dein Mögen
die stehn sich
oft entgegen
Du tust am Besten
was Du tust
nicht was Du willst
nein, was Du mußt
POLIZEI
SCHULERLOTSEN

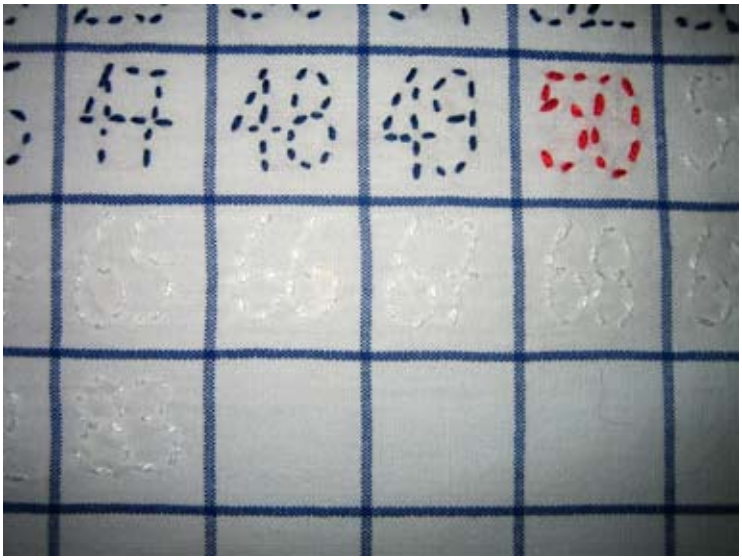
« Ich »

75 x 55cm
Stickzeichnung auf
bestickter Schürze
2007

« Mona Lisa »

35 x 45cm
Mixed Media
2005





« Happy Birthday »

70 x 55 cm
Stickzeichnung auf
Küchentuch
2007

« Abendmahl »

45 x 55 cm
Mixed Media
2006

« Rü-bergkette »

29 x 48 cm
Stickzeichnung auf
Reinigungstuch
2007

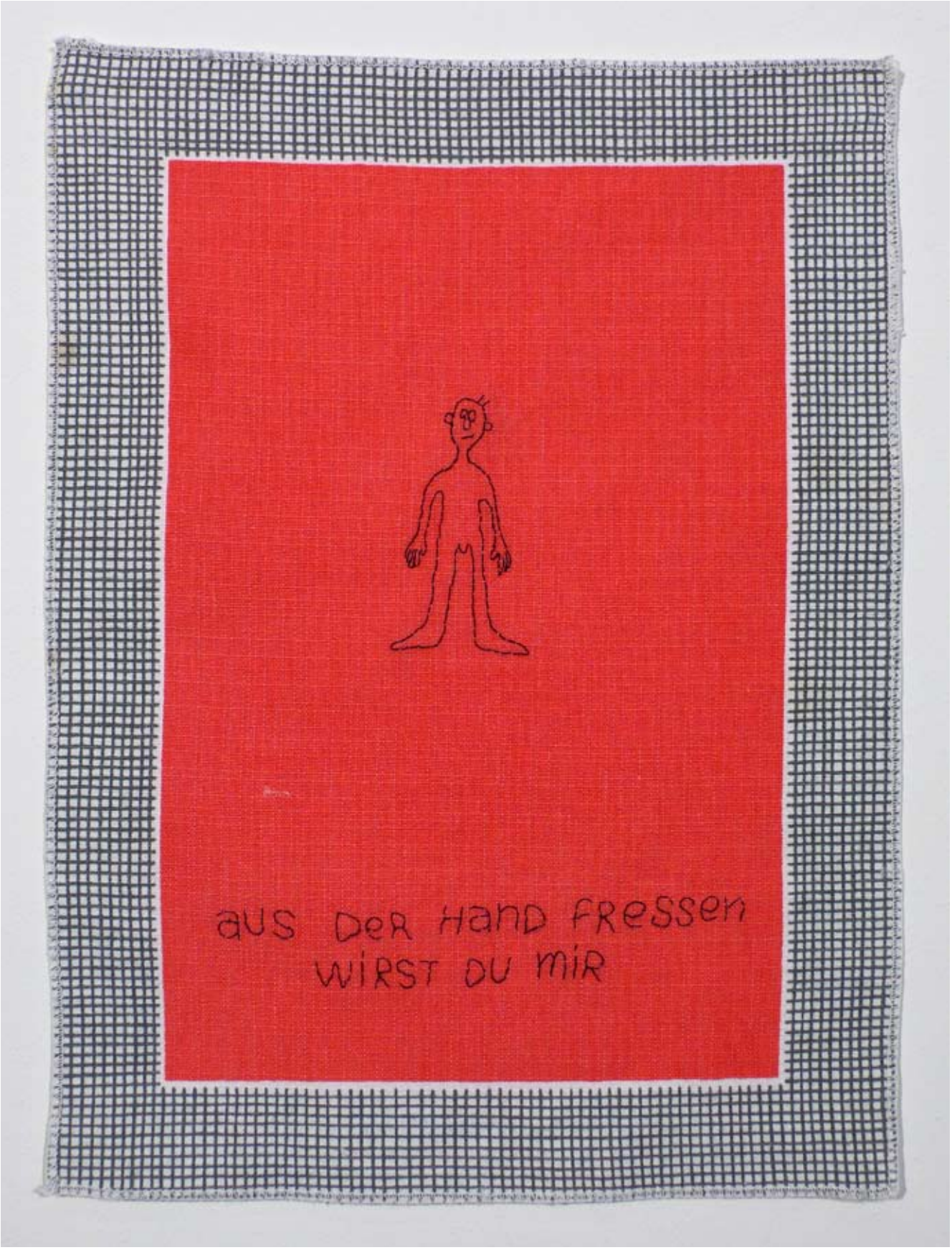
« Into White »

70 x 25cm
Stickzeichnung auf Brautkleid
2006

« Selbstgespräch »

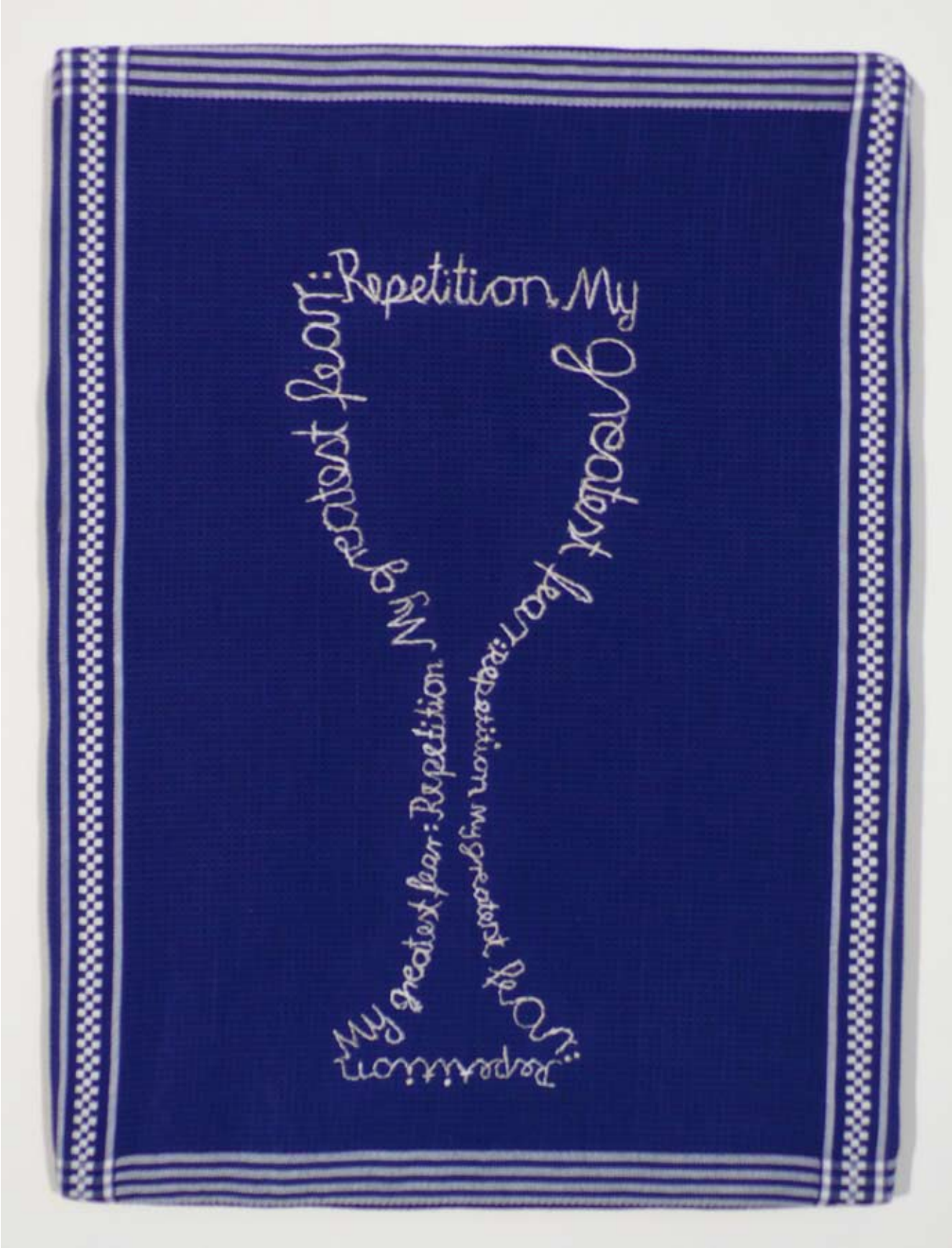
125 x 145 cm
Stickzeichnung auf
besticktem Tischtuch
2007

BAUERNTRAMPEL
KNALLPUSSY
HEULSUSE
VOGELSCHEUCHE
FLITTCHEN
BITCH
RABENMUTTER
DRACHEN
TRULLA
WANDERPOKAL
SCHLAMPE
ISCHE
MECKERZIEGE
DOSENKÖCHIN
MAUERBLÜMCHEN
DORFMATRATZE
EMANZE
FUNZ
TANGATUSSI
QUALLE



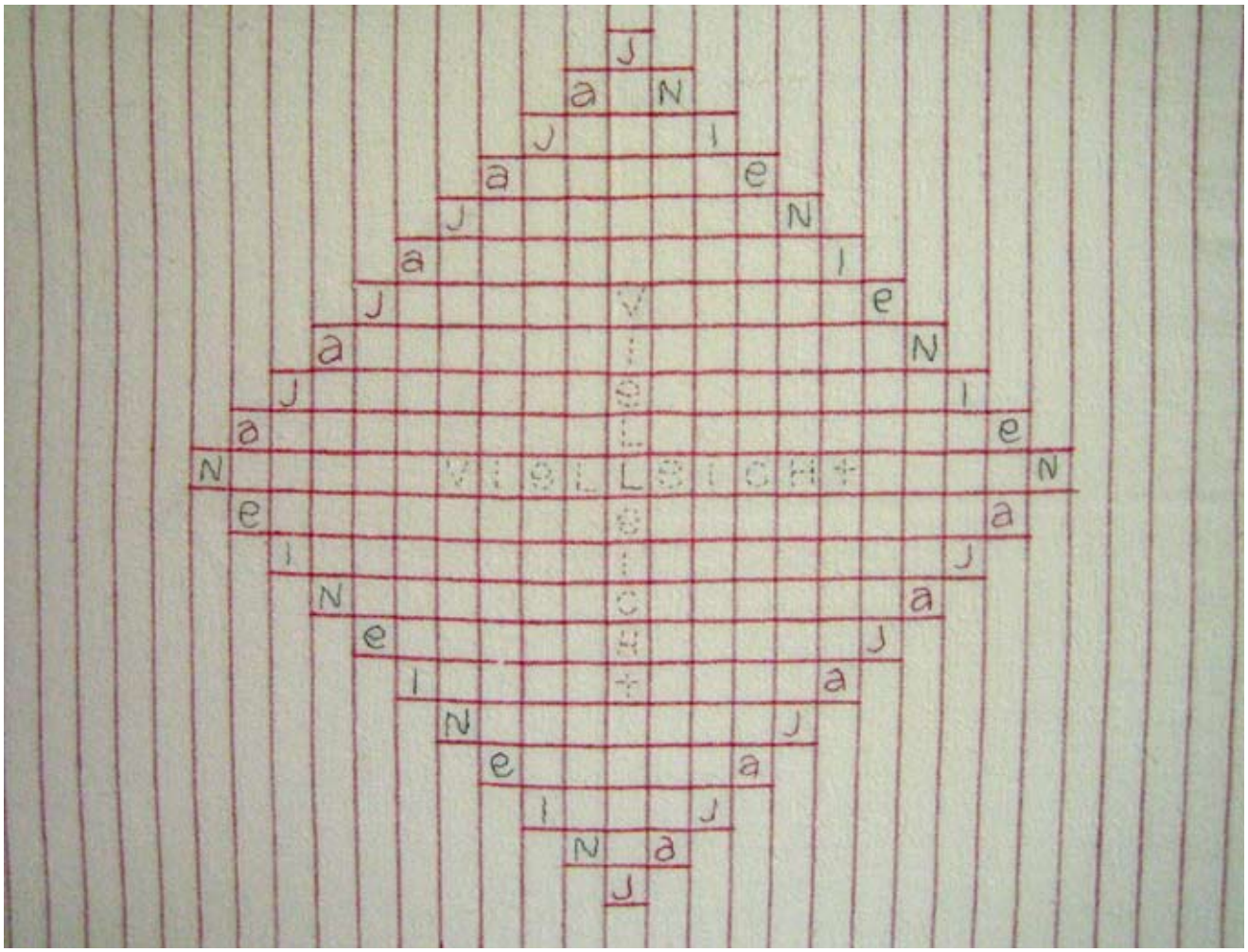
« Bon Appétit »

24 x 33 cm
Stickzeichnung auf
Tischset
2007



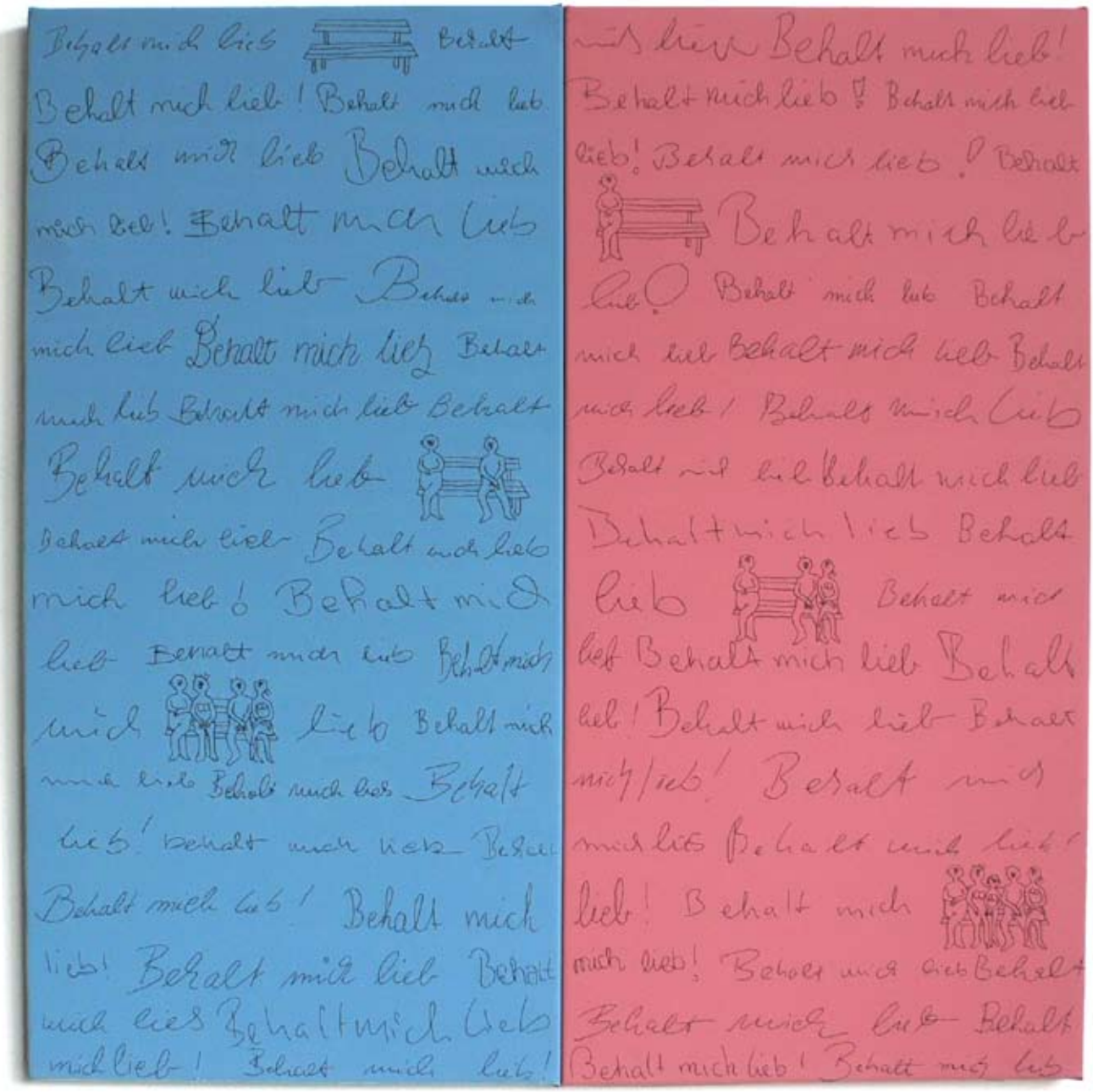
« Mantra »

41 x 56 cm
Stickzeichnung auf
Geschirrtuch
2007



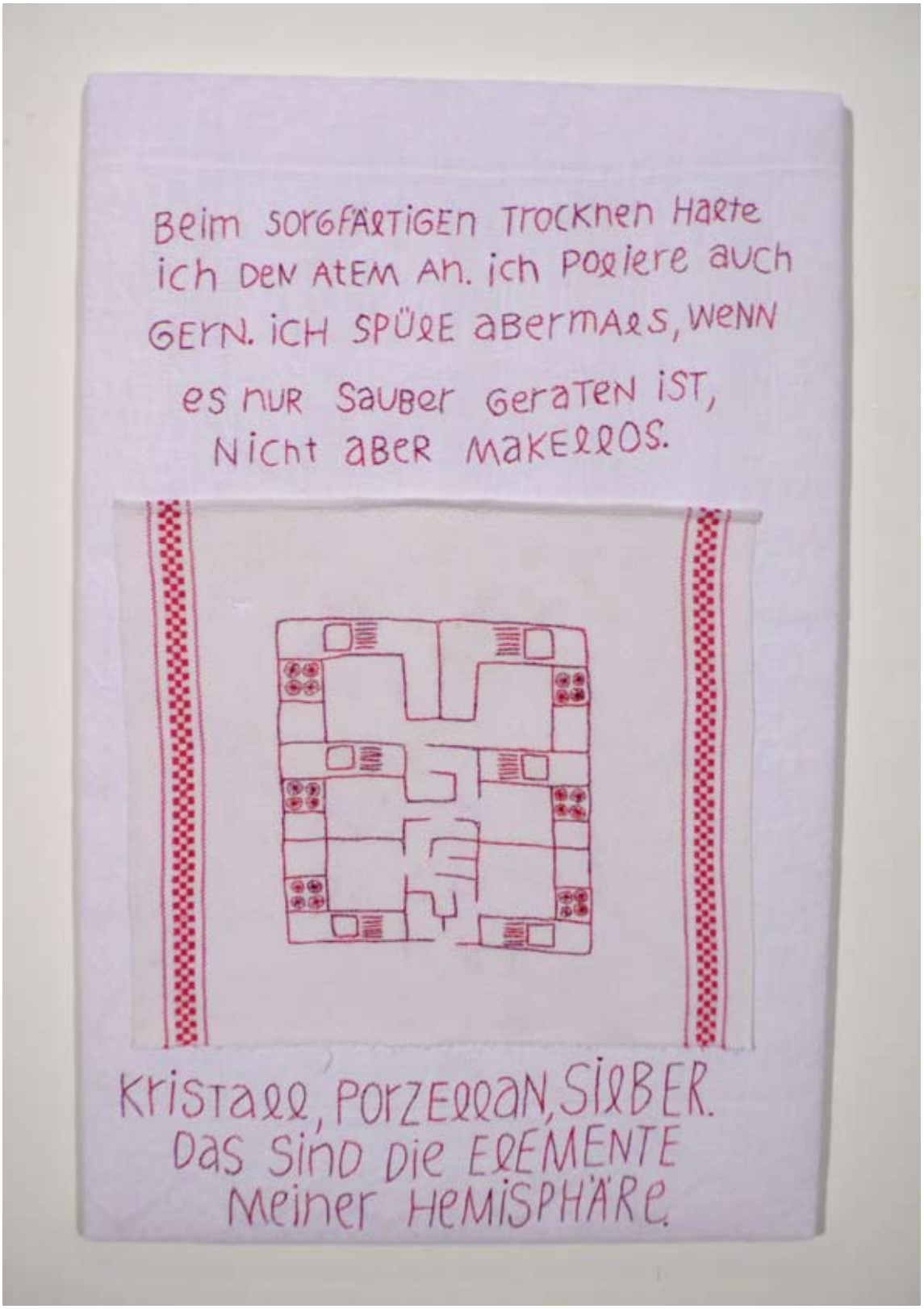
« Kleine Lebenshilfe »

40 x 40 cm
Stickzeichnung auf
Tischdeckchen
2007



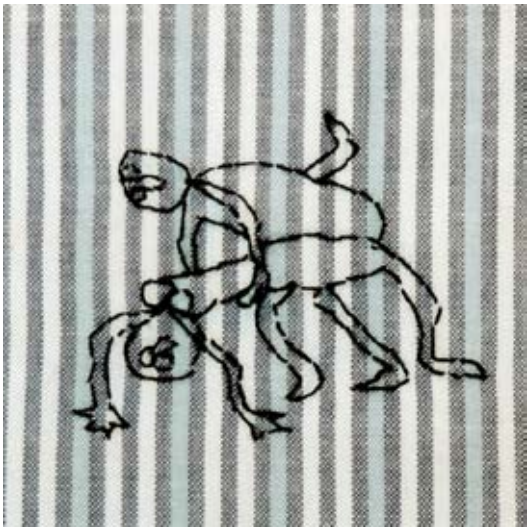
« When I'm Sixty-Four »

90 x 90 cm
Stickzeichnung auf
Vollgummi-Betteinlage
2006



« Hemisphäre »

50 x 78 cm
Stickzeichnung auf
Küchentuch
2007



« Kamasutra-Kissen »
4 Teile
30 x 30 cm
Stickzeichnung auf
Bettwäsche
2002

Name: Birgit Rubsey

Spitzname: Käthe

Sternzeichen: Krebs

Größter Fehler: Ungeduld

Lieblingsfarbe: Rot

Hobbies: Singen, Lesen

Lieblingsort in Deiner Wohnung: Bett

Lieblingsort zum Nachdenken: Waldwege

Lieblingsreiseziel: Ägäis

Wer ist Dein Lieblingskünstler? Paul Klee

Dieser Künstler hat mich... Verändert: Joseph Beuys

Zum Lachen gebracht: Sigmar Polke

Was war als Kind Dein Traumberuf? Piratin

Dein Lieblingsautor? TC Boyle

Dein Lieblingsbuch? Eines Menschen Herz (W. Boyd)

Kannst Du ein Gedicht auswendig, und wenn ja, welches? E. Fried: Freie Wahl

Liebster Comic? Maus, von Art Spiegelman

Lieblingsmusiker? Bob Dylan

Welchen Film hast Du Dir mehrmals angesehen? L.A. Stories

Popcorn? Niemals!

In welchem Film hättest du ein Star sein wollen? Big Lebowski: Juliane Moore

Du unternimmst eine Zeitreise. Wohin? Ich besuche da Vinci im Atelier

Du sollst wiedergeboren werden. Wer oder was möchtest Du sein? Eine Operndiva

Welches Tier gefällt Dir? Delfin

Wenn Fastfood, dann: Pizza

Dein Motto? Et kütt wie et kütt

Kama, ein Sanskrit-Wort, bedeutet Verlangen und Begehren, Sutra ist der Faden. Faden im Sinne einer Kette, einer fest gefügten Folge von Silben. Als eine Art Gedächtnisstütze fassen Sutren tradiertes Wissen zusammen. Entsprechend liefert das Kamasutra, einer der einflussreichsten Texte zur erotischen Liebe, aber auch zur Reglementierung der Partnerwahl, detaillierte Beschreibungen sexueller Praktiken. Nun klingen „die 64 Glück verheißenden Zeichen einer guten Liebhaberin“ für unser westliches Ohr wenig übersichtlich und Stellungen, die als Kreuzstich oder Waffeleisen übersetzt werden, nicht sehr sinnlich. Wenn sich aber Birgit Rüberg des Themas annimmt, wird aus der komplizierten Liebesenzyklopädie eine heitere Comic-Fassung: Lakenstoffe in Hellblau und Nachtblau, andere gestreift oder zart mit Blumen bemustert, wölben sich wie sanfte Kissen aus der Wand. Darauf sind kleine gestickte Figuren, grob umrissen in dunklem Garn, scheinbar vielgliedrig und – vielleicht ob der anstrengenden Stellung – mit weit aufgerissenen Augen ineinander verschlungen.
Nicht von ungefähr war es diese humorvolle Interpretation des Kamasutra, mit der Birgit Rüberg vor einigen Jahren den Faden aufnahm zu einem umfangreichen Werk gestickter Arbeiten, die mit viel Witz und Sinn für Absurdes das Verhältnis der Geschlechter beleuchten. Die Multimedia-Künstlerin stellt sich damit in unterschiedliche Traditionen, von denen die der typisch weiblichen Handarbeitstechnik als Teil weiblicher Erfahrungswelten nur eine ist. Vor allem im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert entwickelte sich Handarbeit mit Nadel und Faden als nur dekorative, repräsentative Tätigkeit zu einem Symbol weiblicher Disziplinierung und Immobilität. Kopf, Hand und Herz sollten damit gefesselt, die Triebhaftigkeit bezwungen und die Selbstbeherrschung manifestiert werden. Schon unschickliches Gestikulieren war verpönt, an Kamasutra gar nicht zu denken (denn auch „Grübeln“ war unerwünscht).
Gleichzeitig verweisen Rübergs Arbeiten „auf ein Brauchtum, zu dem bestickte Textilien als fester Bestandteil des Frauenlebens gehören. Das Werben und Sich-Paaren war geknüpft an Sticheleien, und vom Taufkleid bis zum Totenkissen wurde die Tauglichkeit einer Braut an Umfang und Zier ihrer Aussteuer bemessen.“
Birgit Rübergs kleine Braut, Motiv einer Bildergeschichte auf zwei Teilen eines Brautkleids, macht sich schon vor der Hochzeit davon: „Into White“, so der Titel der Arbeit, entflieht sie dem Eheversprechen, ins weiße Nichts.
Taschentücher mit ihrer Symbolik als Accessoire verschämter und sittsamer Tugendhaftigkeit sowie diskreter Kontaktaufnahme liefern den Bildgrund für mehrere Serien, in denen Rüberg jeweils eine vorgefundene textile Ästhetik aufgreift und durch eine gestickte Text-Bild-Intervention überlagert. Auf pastellfarben umhäkelten Taschentüchern entwickelt sich die Beziehungsgeschichte „Four Letter Word“, eine Spielerei um Auge und LOVE, um Liebäugeln und Aus-den-Augen-Verlieren, der die Künstlerin durch aufgebügeltes Bildmaterial und gestickte Sprichwort-Texte Farbe und Form verleiht.
Sechs weitere, in Goldstich verbundene Batisttaschentücher mit feinster Weißstickerei entfalten als „Requiem in Gold“ das Thema „Liebeskummer“. Eine in Goldfaden eingestickte Frauenfigur badet in einem Meer von Tränen oder verkriecht sich verzweifelt. Der erläuternde Text „zu Hause hocken und warten“ reflektiert die Ebene der Gefühle wie auch die Tätigkeit des Stickens: Die mit Handarbeiten verbrachte Zeit steht traditionell mit der Erfahrung von Langeweile und sinnlosem Warten darauf, dass „der Richtige kommt“, in Verbindung. „May be he became ill...“ entschuldigt eine weibliche Comic-Figur bei Roy Lichtenstein ihr vergebliches Warten auf ihn. Bei Birgit Rüberg ist das Problem ernster: Sie teilt das Phänomen der verwarteten Zeit durch den Zeitaufwand, den ihr die Technik des Stickens abverlangt – kommt allerdings als selbstbestimmte Künstlerin in den Genuss der meditativen Wirkung des Handarbeitens.
Auch „Ilse Bilse, keiner will ’se“, gestickt auf ein bunt bedrucktes Kindertaschentuch der Serie „Heul doch 2“, musste lange warten; dem Koch allerdings, den sie noch abkriegt, hat die Künstlerin ein Messer verpasst, das nichts Gutes verheißt. Es sind die lustig gereimten Ingredenzien der schwarzen Pädagik der 1950er-Jahre, die im Kontrast zu den fröhlich bunten Motiven des Untergrundes ihre despotische oder makabre Bedeutung entfalten. Ob in Kinderversen oder Poesiealbumsprüchen – die Art, wie Frauen lieben (sittsam, bescheiden und rein) und erwarten, geliebt zu werden (er will mich, also bin ich), wird ihnen aus einer von Männern verfassten Erfahrungswelt diktiert.

Die Nähe der Motive zu Comicfiguren, zu den „Fall Guys“, die uns menschliche Unzulänglichkeiten und Schwächen vor Augen führen, charakterisieren die beschriebenen Arbeiten als unverwechselbare Rübergs. Die individuelle Stick-Ästhetik mit kleinen, nicht planbaren Fehlern und das Vorgefundene der Stick-Gründe untermauern die Ästhetik des Zufälligen, des Nicht-Perfekten. Nicht das Spektakuläre, sondern die Banalitäten des Alltags stehen im Vordergrund.
Die Textarbeiten offenbaren dagegen deutlicher ihre Affinität zu Schrift und Sprache als Bildmotiv und ihre Nähe zur Visuellen Poesie. Birgit Rüberg thematisiert darin weibliche Rollenmuster und Zuschreibungen durch die Verfremdung von Texten männlicher Künstler und Literaten. Das in buntem Garn auf eine Servierschürze gestickte „Ich ist eine andere“, das sich formal der Blümchenästhetik des Untergrunds anpasst, öffnet den Blick auf die Transformation der zur Bedienung degradierten Frau zur aktiven Künstlerin, die ihre Identität über die eigene Autorschaft gewinnt.
Mit den Werkzeugen der Unterdrückung – will man den traditionellen Umgang mit Nadel und Faden als solche bezeichnen – übersetzt sie in der Arbeit „Selbstgespräch“ die Formeln der Unterdrückung in eine Anklage. Indem die Künstlerin eine frauenfeindliche Kreuzstichschimpftirade nicht verschämt verhallen lässt, sondern manifestiert, entlarvt sie die Strategien der Unterdrückung und befreit sich davon. Ob Schlampe oder Tanga-Tussi, ob Mauerblümchen oder Wanderpokal – neu artikuliert in der Sphäre der Kunst und in der Sprache der Frauenarbeit werden auch drastische Beleidigungen zum Genuss.
Die Arbeit „Hemisphäre“ hat die biologistische Zuschreibung bestimmter Fähigkeiten als geschlechtertypisch im Visier. Auf zwei aufeinander befestigten Handtüchern zeigt Birgit Rüberg den rot gestickten Grundriss einer Wohnung, die sich auf den zweiten Blick als kafkaeskes Labyrinth aneinandergereihter Küchen erweist. Markant betonte Herdplatten und Spülen greifen am Rand eingewobene Muster eines Tuches auf. Sich wiederholende Karos und sich wiederholende Herdplatten erscheinen als Symbole monotonen weiblichen Tuns – ein Eindruck, den der eingestickte Text noch betont. Er transformiert Sätze von Max Frisch zur Architektur in den Bereich des (H)aushaltens. Statt Zement und Klinker als – so Frisch – „Vokabeln meiner Kalligrafie“ erscheinen bei Birgit Rüberg Silber und Porzellan als Elemente „meiner Hemisphäre“. Auch die Arbeiten „Mantra“, ein Figurengedicht auf blauem Trockentuch, dessen Text „My greatest fear is repetition“ in Schreibschrift ein Glas formt, und „Kleine Lebenshilfe“, die die Alternativen ja, nein und vielleicht als gestickte geometrische Figur zur Verfügung stellt, verquicken gekonnt Material, Inhalt und Form zu vielschichtiger Bedeutung.
Konzeptuell wie handwerklich bestechend sind die Arbeiten, die Birgit Rüberg mit der Nadel im Widerstand gegen die stereotype Wahrnehmung von Frauenrollen geschaffen hat. Stich für Stich, mit Witz, Ironie und Geduld, stellt sie die gesellschaftliche Repräsentation der Frau infrage. Sie steht damit zwar in der Tradition feministischer Künstlerinnen wie Miriam Shapiro oder Annette Messager, die in den 1970er-Jahren die zuvor als weiblich verpönten Handarbeitstechniken im Kontext der Modernen Kunst rekultivierten. Rübergs künstlerische Umsetzung einer Philosophie des Alltags erweist sich jedoch weniger als Strategie des Protests denn als humorvolle und somit versöhnliche Position. Die Nadel ist weniger Waffe denn magisches Objekt; sie transformiert Verletzungen, flickt und repariert Schäden.
Hervorragend veranschaulicht die Arbeit „When I’m Sixty-Four“ die soziale und kommunikative Komponente des Werks. 60 Personen schrieben für die Künstlerin den Satz „Behalt mich lieb“ auf Papier, der von ihr übertragen wurde – in der jeweiligen individuellen Handschrift und doch im Stickduktus egalisiert – auf Gummieinlagen in Rosa und Hellblau. Repräsentieren Servierschürze, Trockentuch oder Topflappen traditionell weibliche Sphären, so sind Latexeinlagen authentische Belege für den hilflosen, auf Pflege angewiesenen Köper, gleich welchen Geschlechts. Sie bergen Menschen, ob sehr jung oder alt, die angewiesen sind auf Liebe und Zuwendung. Auf geradezu paradoxe Weise materialgerecht ist es, das Themenspektrum
Altern, Pflege und Liebe mit der Nadel in Gummi zu übertragen. Stellvertretend für Menschen – es sind vor allem Frauen –, die pflegend tätig sind, begibt sich die Künstlerin in eine Haltung der Hingabe. Sticken in Latex heißt Schwerstarbeit, denn das Gummi umklammert die Nadel erbarmungslos bei jedem Stich. Auch in dieser Arbeit zeigt Birgit Rüberg meisterlich, dass sie

komplexe Bedeutungsebenen, von denen der alphabetische Code der eingestickten Worte nur eine ist, im Sinne des Wortes zu durchdringen versteht.
Es gehört wie natürlich zur uralten grafischen Sprache der Stickerei, dass Texte den Bildteil ergänzen. „Adam“ und „Eva“ steht erklärend über dem Motiv der Erschaffung Evas aus einer Rippe des Mannes, das einen mittelalterlichen Prunkmantel ziert. „Tränen bezeugen, wie die unterdrückte Flamme lebt“, stickte Maria Stuart in Gefangenschaft ihre Gefühle auf ein Tuch, und „Glaube Liebe Hoffnung“ war die bevorzugte Parole auf den Mustertüchern des Biedermeier. Wenn Birgit Rüberg Leonardo da Vincis „Abendmahl“ auf eine Serviette stichelt und an das Werk eine Oblate hängt, auf die sie „go-live“ stickt, zeigt sie sich einmal mehr als vorwärtsgewandte Wahrerin der Tradition. „Go live“ steht für die Inbetriebnahme neuer Systeme im IT-Bereich und markiert gleichsam den thematischen Bogen, den Birgit Rübergs Arbeiten umfasst: das ganze Leben.

Margret Baumann, Juli 2007

Vita

29.06.1957 Geboren in Frankfurt/Main
Studium Anglistik und Philosophie, Uni Köln
Studium Freie Grafik, FH Kunst, Köln
Studium Visuelle Kommunikation, FH Niederrhein, Krefeld
1984 Diplom

Austellungen (Auswahl)

2007
New Smyrna Beach, Florida (USA),
Atlantic Center for the Arts “Stretching the threads”

2006
Köln, Galerie im Turm, “Positionen” - 4 Zeichner aus Köln.
Eitorf, Galerie Incontro, Gemeinschaftsausstellung

2005
Köln, Kunstraum 3, “Bilder zum Buch” mit Tibor Zsigmond
Köln, Litharion, Druckgrafik und Objekte
Köln, Kunsthalle Lindenthal, “ARTenreich”
Köln, Galerie Alexa Jansen, Lichtobjekt “Tüte voll Bunt”, mit Julius Schmiedel

2004
Projekt “Fundbüro”, Köln, Kulturbunker Mülheim
Köln, ArtStore des KKR
Köln, “Bilder zum Buch”, Kunsthalle Lindenthal

2003
Köln, Galerie Art d’Oeuvre
Cadaques (E), Mini-Print International
Leverkusen, Galerie am Werk,
Galerie L’Etang d’Art, Bages (F)
Wingfield Art Festival (UK)
Köln, Lange Nacht der Museen, Casa Max Theater

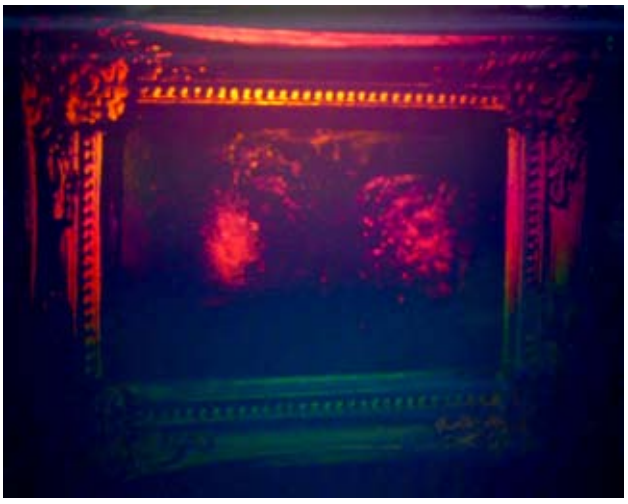
2002
Luzern (CH), Fumetto-Festival, Kornspeicher
Pilsen (CZ), European Biennal of Drawing
Köln, Lange Nacht der Museen. Casa Max Theater
Edition EINS von HUNDERT

www.birgit-rueberg.de

03
Julius Schmiedel

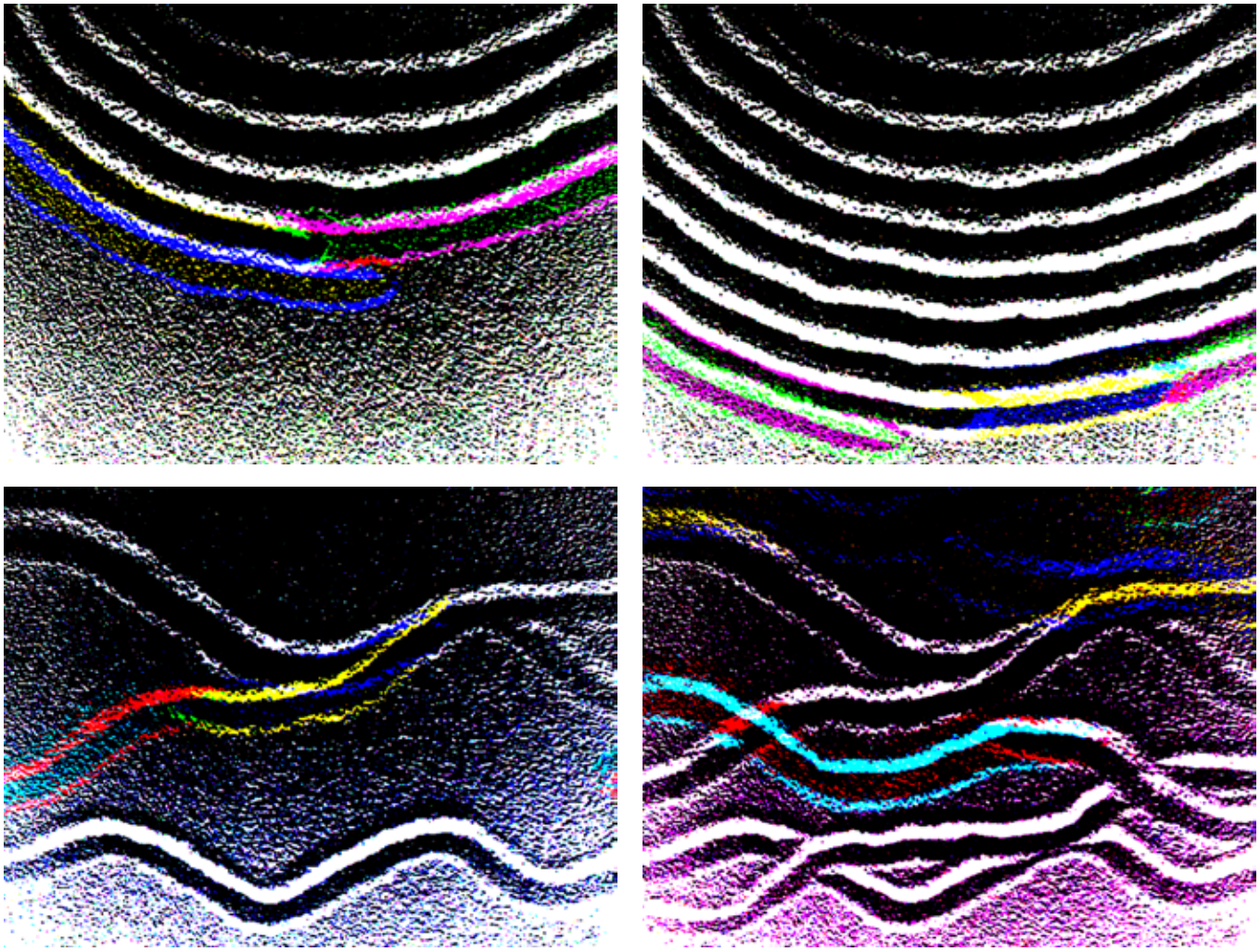
« Der grüne Daumen »

Videoinstallation von 2007, HDTV Projektion und Zeichnung auf Wand
18 Sekunden Videoloop. In einer endlosen Schleife verlässt Julius das Haus,
um die ebenfalls auf die Wand gezeichnete Blume zu giessen.



« 200 Frames IV »

Multiplex-Hologramm von 2007, Fotos aus drei Blickwinkeln.
Bewegt man sich vor dem Hologramm in der Horizontalen,
betrachtet man nacheinander 200 Einzelbilder.
Im Rahmen zeigen sich Vorwärts wie Rückwärts
ablaufende Aufnahmen von Feuerwerk.



« Waveforms »

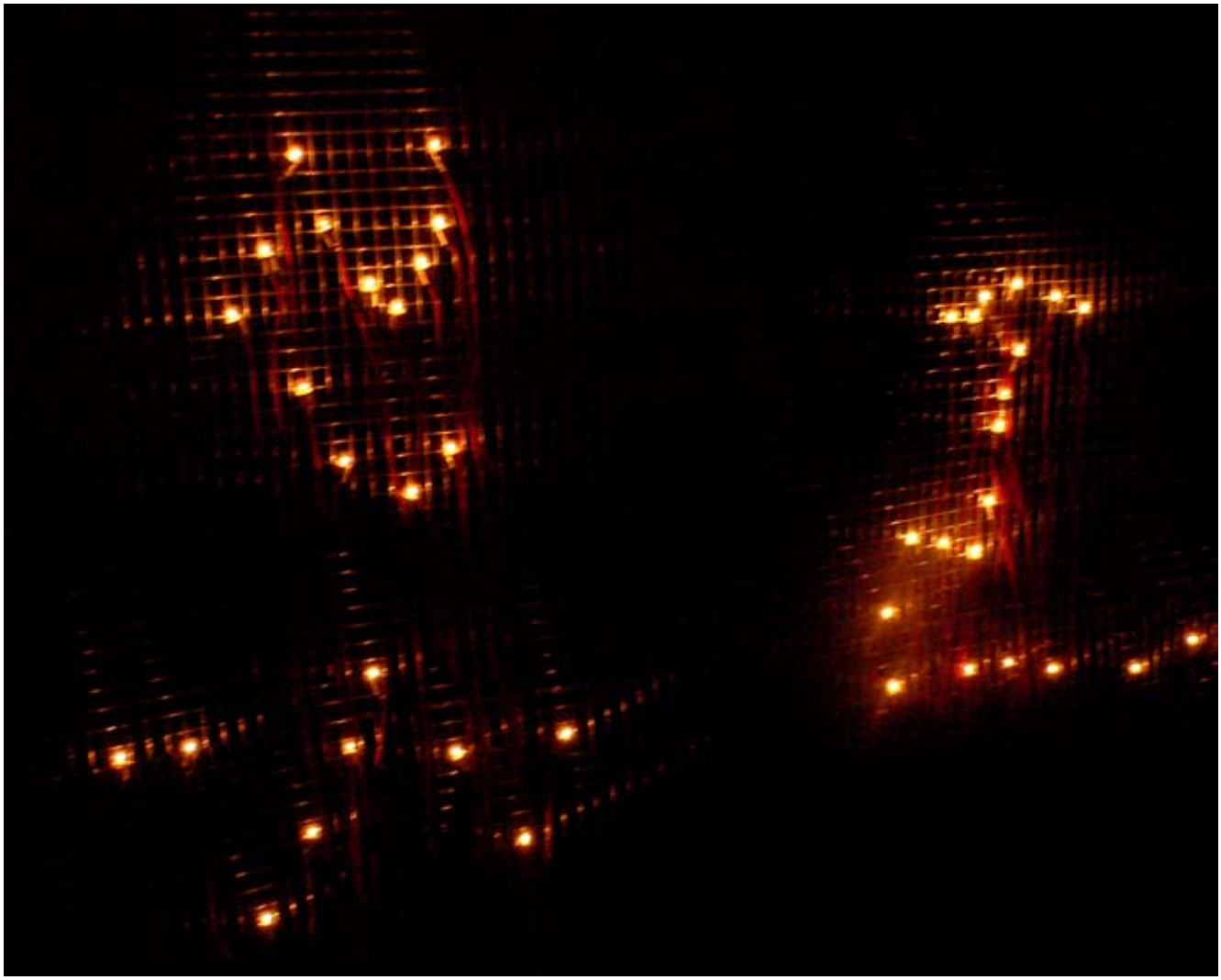
Multiplex-Hologramm von 2007, Screenshots.
Vier mit gleicher Technik erstellte Sand-Animationen
laufen im Hologramm ab. Durch unterschiedliche Dehnung der
Zeit in den Farbkanälen Rot, Grün und Blau ensteht
eine wechselnde Mischung, die letztlich Weiß ergibt.

« Havana »

Lichtobjekt von 2007, Foto auf Folie, Leuchtfolie, Inverter, Batterien.
Das Foto ist vorne im Rahmen direkt hinter der Glasscheibe montiert,
verschiedene Teile des Fotos werden hinterleuchtet.

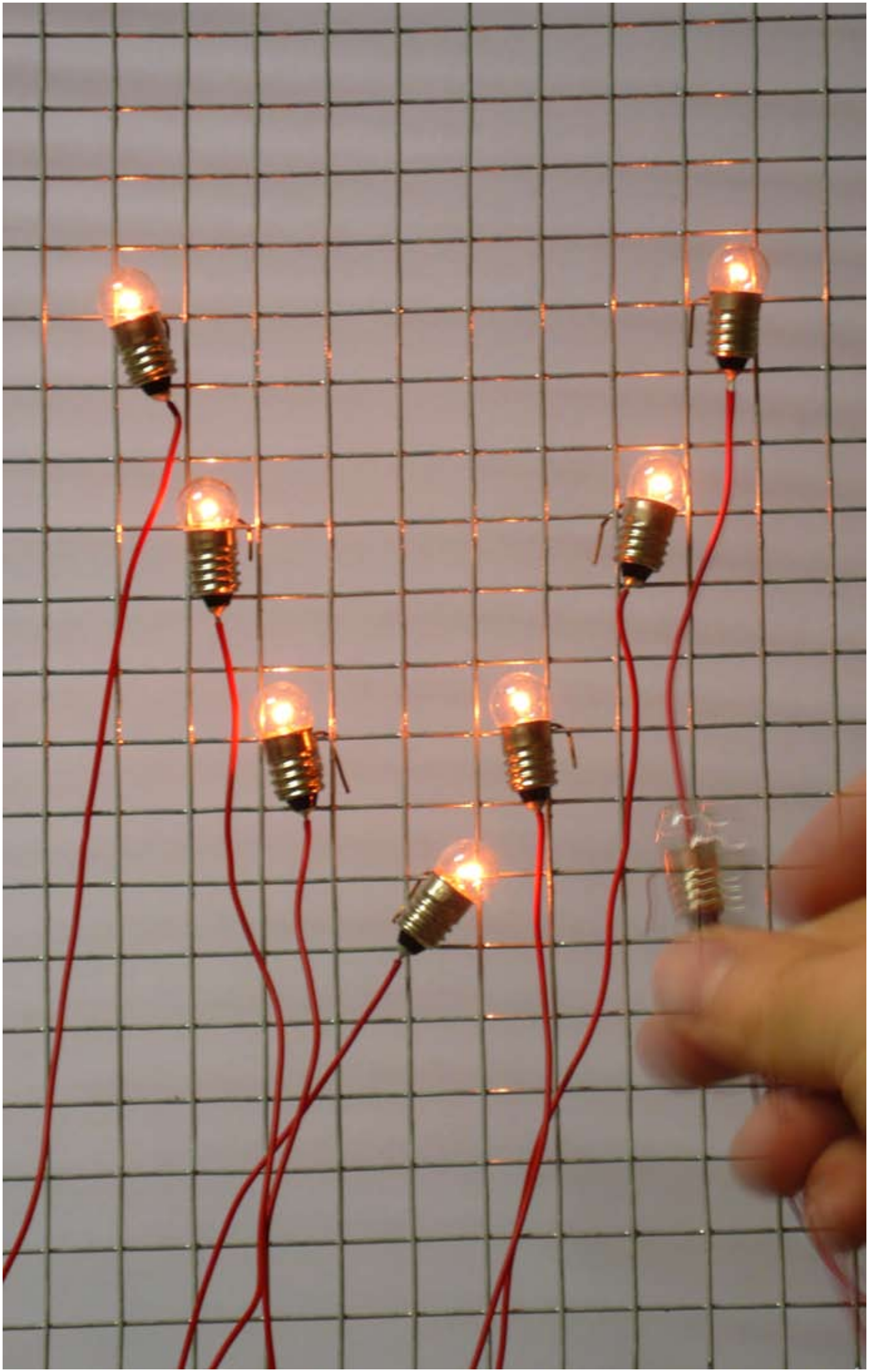
« Skala Eressos »

Lichtobjekt von 2006, bearbeitetes Foto auf Folie, LEDs, Batterien.
Das Foto ist vorne im Rahmen direkt hinter der Glasscheibe montiert,
der weisse Innenraum wird durch die LEDs farblig beleuchtet.



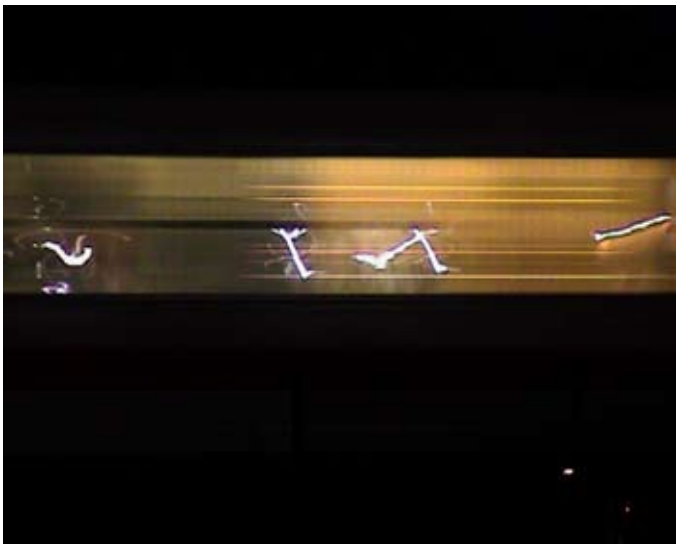
« Kleinvolt »

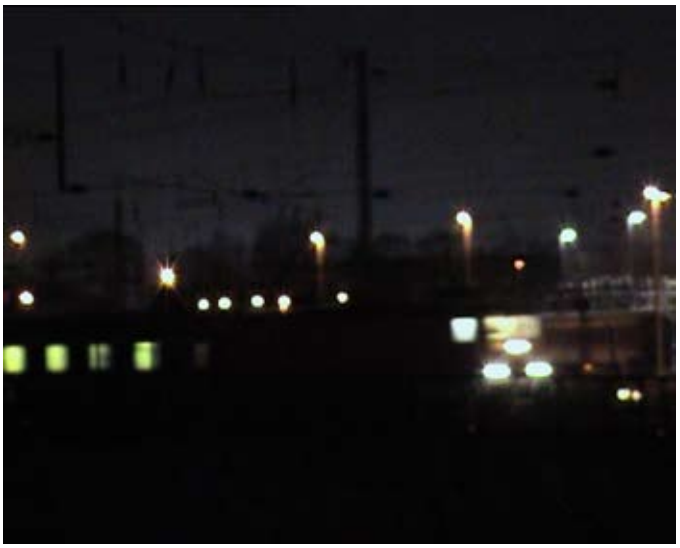
Interaktive Lichtinstallation von 2006, 50 Fahrradglühbirnen
und Drahtnetz. Die an kleinen Haken befestigten Birnen können
vom Besucher frei verteilt werden



« Stroboskopische Diaprojektion »

Lichtinstallation von 2005, Drei modifizierte Diaprojektoren
Drei verschiedene Dias blitzen in verschiedenen Abständen auf der
Mattscheibe auf, es ensteht ein sich ständig
änderndes Mischbild der Einzelbilder.





« Schienen bei Nacht »

Videoprojekt von 2002, mit Damian Schäfer
2 Instrumental DJ-Sets, dazu in Schleifen geschnittene Nachtaufnahmen von Kölner Gleisanlagen und Zügen. Das lang belichtete Videomaterial wurde so geschnitten, dass es sich den in der Musik gefundenen Strukturen annähert.

Name: Julius Christian Schmiedel

Spitzname: Jules, Juli

Sternzeichen: Widder

Größter Fehler: zu viele Baustellen

Lieblingsfarbe: Blau

Hobbies: Kochen, mein Balkon

Lieblingsort in Deiner Wohnung: Badewanne

Lieblingsort zum Nachdenken: Im Bett, kurz vor dem Einschlafen

Lieblingsreiseziel: Hauptsache Urlaubsort

Wer ist Dein Lieblingskünstler? René Magritte

Dieser Künstler hat mich... Verändert: Nam June Paik

Zum Lachen gebracht: Peter Vogel

Was war als Kind Dein Traumberuf? Erfinder aller Art

Dein Lieblingsautor? Hunter S. Thompson

Dein Lieblingsbuch? Sofies Welt (Jostein Gaarder)

Kannst Du ein Gedicht auswendig, und wenn ja, welches? einige von Heinz Erhardt

Liebster Comic? The Simpsons

Lieblingsmusiker? Peter Kroder, Nils Petter Molvaer

Welchen Film hast Du Dir mehrmals angesehen? Fear and Loathing, Man with a Movie Camera

Popcorn? Süß im Kino, salzig in der Strandbar

In welchem Film hättest du ein Star sein wollen? Unendliche Geschichte (Artreju)

Du unternimmst eine Zeitreise. Wohin? Zu den Lichtkunst-Pionieren am Weimarer Bauhaus

Du sollst wiedergeboren werden. Wer oder was möchtest Du sein? Kampfstier in Spanien

Welches Tier gefällt Dir? Hunde und Katzen

Wenn Fastfood, dann: Türkische Pizza

Dein Motto? Das wird schon.

Julius Schmiedel

geboren 1984 in Köln
Abitur 2003 in Köln
studiert seit 2004 Medienkunst an der Kunsthochschule für Medien, Köln

Ausstellungen:

2007
Museum Zündorfer Wehrturm, Köln-Porz

2006
Eitdorf, Galerie Incontro, “Tüte voll Bunt”, Lichtobjekt mit Birgit Rüberg
Köln, KHM, Jahresausstellung Altitude, zwei Lichtinstallationen und Video/Foto-Arbeit

2005
Köln, KHM, Jahresausstellung Altitude, Licht- und Klanginstallation
Köln, Galerie Alexa Jansen, Lichtobjekt mit Birgit Rüberg

2004
Köln, Kunsthalle Köln-Lindenthal, Bilder zu Italo Calvino, Foto

2003
Köln, Casa Max, Alles im grünen Bereich, Lange Museumsnacht, Soundperformance

2002
Köln, Casa Max, Nacht:BLAU, Lange Museumsnacht, Videoarbeit “Schienen bei Nacht”

Birgit Rüberg

mail@birgit-rueberg.de
www.birgit-rueberg.de

Julius Schmiedel

julius@urgu.de
www.urgu.de